Her
Slg. Her
1511

Slg. Her 1511

1511

Salmonäa
und
ihre Söhne.

Ein
Drama
in vier Acten mit Musik,
nach dem Französischen
frey und metrisch bearbeitet
von

J. F. Castelli.

Die Musik ist vom Herrn Operndirektor
Ignatz Ritter v. Seyfried.

Wien, 1818.
Im Verlage bey Anton Pichler.

Personen.

Antiochus Epyphanes, König von Syrien.
Salmonäa, Witwe Eleazers, Oberpriesters von Jerusalem.
Judas, ihr ältester Sohn, Oberhaupt der Hebräer.
Mizael, ihr jüngster Sohn.
Heliodorus, Feldherr der Syrier, Antiochus Liebling.
Theonice, Tochter des Antiochus.
Jabatham, ein hebräischer Anführer.
Drusbal, } syrische Soldaten
Arban, }
Der Schatten Eleazers.
Ein Weib aus Jerusalem.
Ein israelitischer Anführer.
Die Schatten der Söhne Salmonäas.
Der Oberpriester des Jupiters.
Untergeordnete und Opferpriester.
Syrische Anführer.
Richter und Vorsteher der israelitischen Stämme.
Israelitische Krieger und Volk.
Syrische Krieger und Sclaven.
Weiber, Greise und Kinder von Jerusalem.
Syrische Frauen und Sclavinnen.

Die Scene ist in Jerusalem und dessen Umgegend, im Jahre 165 vor der christlichen Zeitrechnung.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Dem

wackern Bearbeiter

desselben Stoffes:

Herrn

Theodor Hell

in Dresden,

mit innigster Freundschaft

zugeeignet.

Die sich begegnen auf derselben Straße,
Wenn sie zu Markt' auch gleiche Waare tragen,
Die suchen sich den Vorsprung abzujagen,
Verfolgen meistens sich mit bitterm Haße. —

Wir wollen uns nicht in Journalen schlagen,
Damit sich fülle des Verlegers Kasse,
Seh'n soll man, daß ich inn'ger Dich umfasse,
Obschon wir einen Weg zum Ziele wagen. —

Zum Tode mußten gehen sieben Brüder,
Weil ihren Gott sie nicht verlassen wollten,
Es fiel das Beil der Heiden auf sie nieder.

Dieß Bild wir beyde vor der Welt entrollten,
Und uns ermuth'gen die Hero'ngestalten
An unsrer Gottheit: Freundschaft, festzuhalten.

Wien im August 1818.

J. F. Castelli.

Erster Act.

(Die Bühne stellt einen Theil des Innern des Tempels von Jerusalem vor. Zur Rechten des Zusehers ein Säulengang, zu welchem einige Stufen führen. Zur Linken ein hoher Portikus, welcher ins Freie führt. Im Hintergrunde, etwas erhaben, der Eingang in das Heiligste des Tempels. Dieser Eingang ist durch ein Thor von Erz geschlossen, und man gelangt zu diesem Thor über eine breite Treppe.)

Erste Scene.

Weiber. Greise und Kinder von Jerusalem.

(Sie liegen theils knieend auf der breiten Stiege und im Vordergrunde gruppirt, mit den Gesichtern gegen das geschlossene Thor gewendet; andere stehen bey dem Portikus und horchen mit Schrecken auf das ferne Kampfgetöse, Schwertergeklirre und den Schall der Trompeten.)

Chor (der Knieenden.)

Schwerter klirren, Trompeten-schallen
Bis in diese heil'gen Hallen,
Jener Feind, er nahet schon,
Der den Glauben
Uns will rauben;
Deinen Tempeln spricht er Hohn.
Laß den Frevel nicht gelingen,
Nicht in deine heil'ge Stadt
Jene Götzendiener dringen,
Nicht durch Macht, nicht durch Verrath,

Muth und Kraft schenk' unsern Söhnen,
Die dort kämpfen in der Schlacht,
Daß der Sieg sie wolle krönen,
Daß sie schütze deine Macht.
Sey nicht strenge im Gericht,
Herr, o Herr! verlaß uns nicht.
(alle beugen andächtig ihre Häupter.)

Zweyte Scene.

Die Vorigen und Salmonäa.

(Salmonäa ist schon während des vorhergehenden Chors durch den Säulengang langsam und schwermüthig hergeschritten. Sie bleibt stehen und horcht nach jener Seite, woher die Schlacht ertönt, jetzt tritt sie vor. Alle Anwesenden beugen sich vor ihr.)

Salmonäa.

Das Schlachtgetümmel scheint sich zu entfernen; —
O Gott Jerusalems! Sieh' diese Kinder,
Die hochbetrübten Mütter und die Greise
Auf deines heil'gen Tempels Stufen knieend,
Gib ihnen ihre Männer, ihre Väter
Und ihre Söhne wieder, die sich dort
Um deine Fahne sammelten — O Herr!
Schenk' deinem Volk den Sieg im letzten Kampfe.

Ein Weib.

Nicht hört der Ew'ge unser Angstgeschrey,
Im Kampfgetös verhallen unsre Klagen,
Antiochus bahnt sich in unsre Mauern
Den Weg dort über unsrer Söhne Leichen.

Salmonäa.

Wer spricht da? — Ziemt dir Weib von Israel
Wohl diese Sprach' vor mir, vor Salmonäa?
Was hast du denn gegeben, daß du wimmerst,
Indessen ich noch hoffend vor dir stehe,

Ich, die des Ew'gen Hand am schwersten traf? —
Sieh recht mich an Verzweifelnde, ein Blick
Auf mich wird dir dein Elend wohl verringern.
Ich, Eleazers Weib, des Oberpriesters,
Die Mutter sieben hoffnungsvoller Krieger,
Die stolz Jerusalem die Seinen nannte,
Ich sah den Gatten an des Tempels Stufen,
Den er mit Muth vertheid'gen wollte, morden,
Drey meiner Söhne haben schon die Freiheit
Jerusalems mit ihrem Blut besiegelt,
Der Älteste, des Vaters würd'ger Sohn,
Trägt jetzt in diesem Augenblick sein Leben
Dem Feind entgegen, ihre Schanzen stürmend, —
Und dennoch keine Zähre näßt mein Auge,
Sie sterben für ihr Volk, für ihren Gott.
Ach Freunde! wenn das Schicksal euch will schlagen,
Dann haltet Salmonäens Unglück euch
Vor Augen, lernt von ihr, — kühn darf ich's sagen, —
Dem Willen des Allmächt'gen euch ergeben. —

(Alle Anwesenden sind gerührt. Man hört von außen Tumult.)

Salmonäa.

(blickt gegen den Portikus.)

Was seh' ich — gegen diesen Tempel stürzt
Das Volk, ein Führer ist an seiner Spitze,
Nicht länger laßt uns zweifeln, daß die Streiter
Des Herren uns des Sieges Lorbeern bringen.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Jabatham. Hebräisches Volk.

Salmonäa.

Nun Jabatham, was bringst du?

Jabatham.

Wenig Hoffnung,
Der Syrer Feldherr Heliodorus schlug
Die Tapferen zurück, mit welchen schon
Bis in das Lager des Antiochus
Dein muth'ger Sohn gedrungen war; den Vortheil
Benützend haben bis zur heil'gen Stadt
Die Feinde uns verfolgt, und sind sogar,
Trotz allen tapfern Widerstands, zugleich
Mit uns in die Vormauern eingedrungen.

Salmonäa.

Barmherz'ger Gott, so hast du unsre Thränen
Und unser Fleh'n verworfen? (unruhig) Jabatham!
Den letzten Streich führ' auf der Mutter Herz;
Sprich, meine Kinder — —

Jabatham.

Mitten in die Reihn
Der Feinde stürtzten sie, durch Übermacht
Zur Rückkehr doch genöthigt, flohen sie
Mit uns zur Stadt zurück, nachdem sie Wunder
Der Tapferkeit gethan; Es folgt der Fürst
Mir auf dem Fuße nach. — Hier ist er schon.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Judas. Hebräische Krieger.

(Judas tritt an der Spitze von Hebräischen Kriegern ein, er erblickt seine Mutter und stürzt in ihre Arme.)

Judas.

Bezähme deine Angst, geliebte Mutter!
Besiegt ist unser Arm, nicht unser Muth,
Drum ist nicht alle Hoffnung noch verloren,
Und bald trag' ich aufs neue das Verderben,
Tod und Verzweiflung in der Feinde Reihen.

(zu dem Volke.)

Ihr Männer von Jerusalem! eilt schnell
Zu meinen Brüdern hin, thut was sie heischen,
Werft neue Wälle auf, die eure Weiber
Und eure Kinder vor den scharfen Pfeilen
Der Feinde schützen sollen. — Muth'ge Krieger!
Auf eure Posten kehrt sogleich zurück,
Verdoppelt eure Wachsamkeit, ihr seyd
Die letzte Schutzwehr dieser heil'gen Stadt;
Sobald ich mit den Ältesten des Volks
Erst Rath gepflogen, stell' ich mich sogleich
An eure Spitze und in diese Hallen
Geht erst der Feinde Weg, wenn wir gefallen.

(alle ab.)

Fünfte Scene.

Judas. Salmonäa.

Judas.

Wir werden fallen, ja wir müssen fallen,
Bald überschwemmt die Fluth das kleine Häuflein.

Salmonäa (ängstlich.)

Was sprichst du da, mein Sohn?

Judas.

O theure Mutter!
Nicht länger kann und darf ich's dir verbergen,
Noch eh' der Tag sich senket, werden schon
Des Syrer-Königs Fahnen auf dem Schutt
Von unsern Wällen flattern.

Salmonäa.

Also gibt's
Kein Rettungsmittel mehr?

Judas.

Keins, wenn nicht der,

Der alles kann und schon mit einem Winke
Das stärkste Heer vernichtet, uns errettet.

Salmonäa.

Ich bebe! (mit neuer gesteigerter Angst um sich blickend.)
Gott mein Volk! — und meine Kinder!
Welch neue Angst ergreift mich — Judas rede,
Wo sind jetzt deine Brüder? Ich vermißte
Sie bey den Kriegern, welche dich begleitet;
Wo sind sie? — Sohn, mein Judas! rede, rede!
Und laß den bittern Kelch gleich ganz mich leeren!

Judas.

Sey ruhig, Roboam und Simeon,
Sie kämpften tapfer dort an meiner Seite
Und blieben zur Vertheidigung der Wälle
Statt mir zurück.

Salmonäa.

Und Mizael, der Zarte?

Judas.

Ihm drohte nicht Gefahr, denn er befand
Sich gar nicht unter Zions muth'gen Streitern.

Salmonäa.

Was sagst du da, mein Sohn? Das wäre Feigheit, —
Unfähig ist er — —

Judas.

Witwe Eleazers!
Als zinsbar wurde unser Land dem Syrer,
Da mußte sich dein jüngster Sohn als Geißel
Hin an den Hof Antiochus begeben,
Dort ward er in der Mitte unsrer Feinde
Im Schoos der Pracht, der Weichlichkeit erzogen,
Und konnte leicht die strenge Pflicht vergessen,
Die Gott der Herr den Führern seines Volkes
Einst auferlegt.

Salmonäa.

Unmöglich ist's, unmöglich!

Judas.

Wenn's nicht ist, warum bliebe dann s e i n Arm
Im Augenblick, wo jeder zur Vertheidigung
Jerusalems sich rüstet, unbewaffnet?

Salmonäa.

Es stürmen Leiden wohl, die wir nicht kennen,
Auf dieses armen Jünglings Herz.

Judas.

Und sind
Die Leiden seines Volks denn nicht so groß,
Daß er die seinigen vergessen sollte?

Salmonäa.

O kennt' ich doch die Gründe seiner Schwermuth,
Ich wollte seinen Gram zu lindern suchen,
Doch über seine blassen Wangen rollen
Die Thränen und sein Mund bleibt immer stumm.

Judas.

Was er der Mutter nicht vertrauen darf,
Muß strafbar seyn.

Salmonäa.

Bezähme deine Zunge,
Das Wort, einmal gesprochen ist ein Pfeil,
Der abgeschossen, tiefe Wunden schlägt.
Bedenk' du redest hier von Davids Sprößling,
Von meinem Sohn, von deinem Bruder, Judas!

Judas.

Wohlan! so dring in deinen Sohn, o Mutter,
Denn die Besorgniß muß von unsrer Seele
Genommen seyn, der Jüngling muß der Ehre,
Der heil'gen Stadt ein muth'ger Streiter wieder
Gegeben werden. — Hin eil' ich zu ihm,

Und send' ihn dir sogleich. — Sprich ihm zum Herzen,
Er kann nicht taub seyn für das Wort der Mutter; —
Doch sollt' er's! will er nicht sein Schweigen brechen,
Und weinen, während seine Brüder fechten,
Dann bin ich nicht mehr Bruder, bin nur Fürst
Des Volks, das er verräth, zu seinen Pflichten
Werd' ich ihn dann zu zwingen wissen, und
Aus stoß' ich ihn aus heiliger Gemeinde. (ab.)

Sechste Scene.

Salmonäa (allein.)

Er wird vor mir erscheinen, gib mir Kraft
O Himmel! daß mein Wort an's Herz ihm dringe.
Das jüngste Kind ist ja dem Mutterherzen
Am nächsten stets; o nein, noch hat die Welt
Den guten Jüngling nicht verderben können. —
Hinsinken an die Brust, die ihn genährt,
Wird er, und das Geständniß seines Kummers
Hier niederlegen. — Hoffe Salmonäa,
Bedenke Mutter, du bist Bürgerinn,
Du Bürgerinn! laß auch ihr Recht der Mutter!

Siebente Scene.

Salmonäa. Mizael.

Mizael.

Du hast befohlen, Mutter! —

Salmonäa.

So bedarf es,
Daß ich befehle, will ich meinen Sohn
Umarmen?

Mizael (betroffen.)
Ach! die Furcht dir zu mißfallen —
Salmonäa.
Furcht? — Mizael! gibst du für Liebe, Furcht?
Mizael.
O meine Mutter! kenntest du den Gram
Der dieses Herz zerreißt.
Salmonäa.
Ich will ihn theilen.
Mizael.
O nein, schon hast du schwer genug zu tragen,
Nicht neue Last —
Salmonäa.
Stark ist die Mutterliebe.
Mizael.
Stark bin auch ich, zu dulden und zu schweigen.
Salmonäa.
Wohlan! verschmähest du den Trost der Mutter,
So gib nun Antwort deiner Richterinn:
Man klagt dich an —
Mizael.
Doch keines Lasters, Mutter?
Salmonäa.
Des schrecklichsten: Verlassen hättest du
Dein Vaterland und deinen Gott.
Mizael.
Verläumdung!
Ich meinen Gott, mein Vaterland verlassen?
Nie, nie! — Barmherz'ger Gott so hat mein Gram,
Den ich im Innersten verschließen wollte,
Zu 'so abscheulichen Muthmaßungen
Anlaß gegeben? — Ja, nun muß ich reden,

Muß öffnen dieses Herz, und sollt' ich auch
Darüber deine Lieb' verlieren, Mutter!

Salmonäa.

(ihn in ihre Arme schließend.)

Die bleibt dir, hast auch alles du verloren.

Mizael.

Unglücklich bin ich, doch nicht schuldig Mutter.

Salmonäa.

Unglücklich?

Mizael.

Ja auf ewig.

Salmonäa.

Und der Grund?

Mizael.

Ich liebe!

Salmonäa.

Wie? du liebst?

Mizael.

Und hoffnungslos.

Salmonäa.

So ist das Mädchen deiner unwerth?

Mizael.

Nein,
Geboren auf dem Thron kann ihre Hand
Der Erste jedes Volks in seine legen.

Salmonäa.

Welch Hinderniß steht dann entgegen?

Mizael.

Ach!
Ein ganz unüberwindliches.

Salmonäa.

Ihr Glaube?

Mizael.

Wohl ehrte ihre Mutter Jakobs Lehre,
Ihr Vater doch stürzt unsere Altäre.

Salmonäa.

Ich bebe! — Und ihr Name?

Mizael.

Theonice.

Salmonäa.

Die Tochter des Antiochus.

Mizael.

Sie ist's!

Salmonäa (zurückschaudernd.)

Unglücklicher! komm von dem Wahn zurück,
Sie ist das Kind des Mörders deiner Brüder,
Und des Zerstörers von Judäa.

(sie führt ihn zur Treppe im Hintergrunde.)

Sieh,
An diesen Stufen klebt des Vaters Blut,
Heliodorus, hergesandt vom König
Die Schätze dieses Tempels uns zu rauben,
Stieß das verruchte Schwert an diesem Platze
In meines Gatten, deines Vaters Brust;
Hier war es auch, wo drey von deinen Brüdern,
Die ihn vertheid'gen wollten, übermannt,
Mit Fesseln dann belastet fortgeschleppt,
Und für die Kindesliebe mit dem Tod
Und Martern aller Art bestrafet wurden.

Mizael.

Halt ein! o dieses Schreckensbildniß sträubt
Die Haare mir empor, doch Heliodorus
War ganz allein der Schuldige, bewaffne
O Mutter, diesen Arm, ich will den Vater,
Ich will die Brüder an dem Mörder rächen.

Salmonäa.

Heliodor, mein Sohn, vollführte, was
Antiochus befahl.

Mizael.

Doch Theonice,
Sie theilte das Verbrechen nicht, was konnte
Sie ihm entgegensetzen als die Thränen?

Salmonäa.

Gleichviel, in ihren Adern fließt das Blut
Desjenigen, der deines haßt, die Tochter
Darfst du nicht lieben.

Mizael.

Darf man, was man muß?

Salmonäa.

Vergessen mußt du sie; — dein Vaterland,
Die Ehre, die Natur, das Heiligste,
Was Menschen haben, legen dir es auf.

Mizael.

Und hat die Liebe wen'ger Rechte denn?

Salmonäa.

Genug, Unglücklicher! wenn du noch Worte
Hast gegen diese Thränen deiner Mutter,
Wenn du dein Volk frech schleuderst über Bord,
Um dir im Sturm der Leidenschaften nur
Die eigne Schande zu erretten, nun
So geh denn hin zum Feinde und erkämpfe
Dir von Heliodorus die Geliebte.

Mizael.

Was sagst du, Mutter? Heliodor — —

Salmonäa.

Erhält
Zum Weibe Theonicen, die der König
Als Lohn für seine Dienst' ihm zugesagt;

Wenn umgestürtzt er unsere Altäre,
Und wenn in's rauchende Jerusalem
Der Syrer-König einzieht, dann begeht
Auf den Ruinen deiner Vaterstadt
Heliodorus die Vermählungsfeyer
Mit Theonicen.

Mizael.

Still! ich kanns nicht tragen!
Und Theonice?

Salmonäa.

Hat die Hauptstadt schon
Verlassen, naht in diesem Augenblick,
Voll Sehnsucht ihren Bräut'gam zu umarmen,
Dem Lager ihres Vaters sich, und bald
Wird ihre Ankunft uns der Feinde Jubel
Verkünden.

Mizael.

Ha! dieß Zeichen sey zugleich
Auch das Signal zu Heliodorens Tode. —

(ausser sich.)

Nun Mutter bin ich dein — bin dein o Zion!
O Ew'ger nimm mich auf als deinen Streiter!
Die Liebe kömmt von dir, ist deine Sache,
Die will ich jetzt vertheid'gen, will sie rächen.
In's Herz des Nebenbuhlers leite du
Das Schwert, worauf ich jetzt den Schwur dir leiste,
Zu heben es allein zu deiner Ehre
Für deine Stadt dein Volk und deine Lehre!

Salmonäa.

(ihn umarmend.)

Dank dir, o Gott, den Sohn gabst du mir wieder,

Achte Scene.

Die Vorigen. Judas.

Salmonäa.

Fürst! den verirrten Unterthan führ' ich,
Den Bruder, Judas, dir aufs Neue zu.

Judas.

(seinen Bruder, der ihm entgegenstürzt, in seine Arme schließend.)

Mein Bruder! Theurer Mizael!

Salmonäa.

Er legte
In meinen Busen sein Geheimniß nieder,
In diesem undurchdringlichen Asyl
Wird's auch die Mutterliebe treu verwahren,
Er schwur mir seinen Fehltritt gut zu machen,
Und wird den Schwur auch halten.

Mizael.

Bis zum Tode
Verfolgen will ich meines Vaters Mörder.

Salmonäa.

(sieht die Kriegsobristen und die Anführer der Stämme eintreten.)

Schon sammeln sich die Führer hier zum Rathe,
Entfernen will ich mich.

Judas.

Bleib Salmonäa,
Du bist dem Wohl des Vaterlands nicht fremd,
Die Gattinn jenes weisen Oberpriesters,
Der lang mit Ruhm Jerusalem beherrschte,
Darf an die Ersten ihres Volks sich reihen.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Richter. Anführer der Stämme. Jabatham und Älteste des Volks

(treten unter einem religiösen Marsch ein und bilden einen Rath. Sie laden Salmonäen ein, unter ihnen Platz zu nehmen, welche es annimmt. Judas hat den Vorsitz. Zu seiner Rechten sitzt seine Mutter, zu seiner Linken Jabatham. Krieger besetzen den Hintergrund und den Säulengang.)

Judas.

Ihr tapfern Stämmeführer, weise Richter
Von Israel! Euch lieget ob die Pflicht
Die heiligen Gesetze Moses zu
Erhalten, zu vertheid'gen bis zum Tod!
Die Zeit ist nicht mehr, wo Jerusalem
Vom Herrn gesegnet, unter allen Städten
Des Orients im höchsten Glanze strahlte,
Der Tempel unsers weisen Salomon
Verbleicht, es prangen syrische Trophäen
Wo uns're stillen Heerden weideten,
Und schon hebt der olymp'sche Jupiter
Den Blitz, um unsre heil'gen Altäre
Frech zu zerschmettern. — Unser armes Volk,
Im Elend und vom Feinde rings umlagert,
Hebt die ohnmächt'gen Händ' empor zum Himmel,
Der es verlassen, unsre Tapfersten
Sind theils gefallen unter ihren Schwertern,
Theils liegen sie an tiefen Wunden nieder,
Die Mauern sind zerstört, und schwache Wälle
Nur scheiden jetzt uns mehr von Sclaverey
Und Tod. In dieser Schreckenslage nun
Sind wir versammelt über Zions Schicksal
Uns zu berathen, einen Damm zu finden
Den wir dem Unglücksmeer entgegenstellen.

Erleuchten wird uns der Allmächtige
Und uns das Mittel gnädig finden lassen
Wodurch wir unser Heiligstes erretten.

Mizael (sich erhebend.)

Dieß Mittel ist allein nur unser Muth. —
Die einz'ge Hoffnung Überwundner liegt
Oft darin nur, daß keine Hoffnung mehr
Sie haben. Angetrieben von Verzweiflung
Laßt in die Reih'n der Syrier uns stürzen. —
An eure Spitze Brüder stell ich mich,
Der Mörder meines Vaters, meiner Brüder,
Der Henker Israels: Heliodorus
Er ist im Lager des Antiochus,
Gewiß, ich bahne mir den Weg zu ihm,
Und nach dem Beyspiel Davids will ich muthig
Den Kampf mit diesem Goliath beginnen. —
Der Ew'ge wird mich stärken und der Glaube, —
Und meines Volkes Geißel liegt im Staube.

Salmonäa.

Ehrwürdige! Erlaubt auch mir zu sprechen,
Bevor wir uns zu blut'gen Mitteln wenden,
Laßt uns ein minder schreckliches versuchen:
Will Epiphanes unsre Rechte ehren,
Will er uns ungestört den Gott der Väter
Anbeten lassen, und statt Heliodorus
Uns einen andern Herrscher geben, wohl!
Dann wollen wir die Waffen niederlegen,
Ihm geben, was in unsern Tempeln glänzet
Und schweigend auf den Himmelsbothen harren,
Den uns zur Rettung der Allmächtige
Einst senden wird, er hat ihn uns versprochen.
Was dünkt euch von dem Rath?

Judas.

Es spricht die Weisheit
Aus deinem Munde.

Alle Richter.

Was sie sprach, geschehe!

Judas.

Sogleich sey's auch erfüllt, zwey Abgesandte,
Die wir erwählen wollen, brechen gleich
Ins Lager auf.

Mizael.

Die Sendung ist nicht ohne
Gefahr, erlaubet diese mir zu theilen.

Salmonäa (bey Seite.)

Die größte der Gefahren drohet ihm,
Erblickt er Theonicen (laut.) Mizael!
Du bleibst bey uns, dein Muth sey hier ein Beyspiel!
Zu Abgesandten schlag' ich Simeon
Und Roboam euch vor.

Alle Richter.

Dein Wille, Mutter!
Gescheh'!

Judas.

Ich eile selbst des Raths Beschluß
Und sein Vertrau'n den Brüdern zu verkünden,
Ich öffne ihnen selbst das Thor, das sie
Ins Lager unsrer Feinde führt, du Mutter!
Versamml' indeß das Volk und gib ihm Trost,
Indem du den Beschluß ihm offenbarest,
Den wir gefaßt, dem Ew'gen sollen sie
Indessen Opfer bringen und ihn bitten,
Daß er dem großen Werk Gedeihen schenke.

(er geht mit den Kriegern ab.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen ohne Judas.

(Salmonäa gibt den Führern der Stämme ein Zeichen, das Volk hieher zu berufen.)

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Leviten.

(Die Leviten kommen aus dem Tempel und bringen aus demselben einen Opferaltar, welchen sie vor das Thor von Erz stellen, dann lassen sie auf allen Seiten ihre heiligen Posaunen ertönen.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Volk.

(auf diese Töne strömt von allen Seiten Volk herbey, welches sich zu beyden Seiten reiht. Die Leviten stellen sich zum Opferaltar. Salmonäa steht eine Stufe tiefer, an ihrer Seite ihr Sohn.

Salmonäa.

Volk Israels! gib wieder Raum der Hoffnung.
Der große Rath hat zu Antiochus
Gesandte mit dem Oehlzweig abgeschickt,
Uns ziemt indeß die süße Pflicht den Ew'gen
Zu bitten, daß er unsrer Feinde Herzen
Für den gerechten Wunsch empfänglich mache.

(sie kniet vor dem Altar nieder, dessen Flamme die Leviten anzünden. Jabatham holt eine glänzend weiße Fahne und reicht selbe den Leviten dar, welche sie küssen. — Opferdiener nehmen Harfen und spielen darauf sanfte Melodien, bey welchen Kinder zarte, aber würdevolle Tänze ausführen, während dieß geschieht, singt das Volk im Staube gebeugt folgenden

Chor.

Die Männer.

Wogen kannst du dämmen,
Stürme kannst du hemmen,

Berge machst du eben,
Thäler kannst du heben,
Was auf Erden lebet,
Was in Lüften schwebet,
Was in Wassern schwimmt,
Was im Gras sich krümmt,
Alles ehret dein Geboth,
Herr Gott Zebaoth!

Die Frauen.

Der Früchte Segen,
Der milde Regen,
Er kömmt von dir.
Des Abends Kühle
Nach Tages Schwüle,
Sie kömmt von dir.
Der blaue Äther
Nach Sturm und Wetter,
Er kömmt von dir.

Beyde Chöre.

O laß in unsrer Feinde Herzen
Jetzt fallen sanften Mitleidsthau,
Gönn nach der Leiden drückender Schwüle
Jetzt deinem Volk des Friedens Kühle.
Der Himmel war so lange grau,
O zeig' uns bald sein Azurblau!

(Nach dem Chor erhebt sich Salmonäa, mit ihr alle übrigen. Der Erste der Leviten reicht ihr die weiße Fahne, sie ergreift sie ehrfurchtsvoll und hebt sie hoch empor. Die heiligen Posaunen ertönen.)

Salmonäa (zu Mizael.)

Mein Sohn, empfange diese heil'ge Fahne
Und pflanze auf dem höchsten Thurm sie au

Der Syrerkönig mag aus ihrem Wehen
Die Reinheit unserer Gesinnungen
Erkennen. Ihr begleitet meinen Sohn;
Und sammlet Zweige von dem Öhlbaum euch,
Den süßen Frieden, der sich naht, zu feyern.

(Mizael empfängt auf seinen Knien die Fahne von seiner Mutter. Kinder und Frauen empfangen von den Leviten Öhlzweige. Eine Hauptgruppe bildet sich um Mizael, der die Fahne hoch in den Lüften flattern läßt. In diesem Augenblick verfinstert sich der Himmel, und man hört in der Ferne den Donner rollen. Mizael mit dem Volke ab. Die Leviten gehen in den Tempel.)

Dreyzehnte Scene.

Salmonäa (allein.)

(Während dieser Scene bricht die Finsterniß mit Macht herein.)

Woher kömmt diese Angst, die meiner Seele
Sich jetzt bemächtigt. — Jetzt, da sich das Schicksal
Zu Gunsten meines Volks zu wenden scheint? —
Ach! wenn die letzte Hoffnung, die wir haben,
Doch scheitert? Der Himmel scheint sein Volk
Seit meines Gatten Tode zu verlassen!
Der fromme Oberpriester wußte wohl
Den Zorn des Herrn durch sein Gebet zu sühnen,
(ihre Blicke auf das Thor von Erz heftend.)
Des Jahres einmal trat der weise Mann
Im Tempel, nahte sich der Bundeslade,
Vernahm die heil'ge Stimme Jehova's,
Der seinen Willen selbst verkündete,
Und theilte ihn dann seinem Volke mit. —
Wie? — wenn auch ich es wagte? — Doch was sag' ich?
Es würde wohl auch mich ein Blitzstrahl treffen,
So wie die Söhne des Abinadals,

Die sich erkühnten an die Bundeslade
Die Hand zu legen.

(Donner und Blitze werden stärker.)

Ha, der Donner rollt! —
Verwirft der Ew'ge wohl dadurch die Wünsche,
Die ich zum Besten seines Volkes hege?
Wie? oder ist es seine Stimme, die
Mich ruft, die mich ermuthigt, so wie einst
Den Moses auf dem Berge Sinai?

(mit immer heftiger Bewegung.)

Die Stille, welche herrscht in diesen Hallen — —
Die Dunkelheit — sie gießt in meine Seele
Ein heilig Beben — unaussprechlich Sehnen! —
Ich wünsche — hoffe — fürchte —

(nach einigem Stillschweigen.)

Die Gefahr
Die Zion droht — die Reinheit meiner Absicht —
Nein, nein, Gott kann die Gründe nicht verwerfen, —
Es zieht mich hin, — ich fühle Kraft in mir
Das Antlitz des Allmächtigen zu schauen.

(sie nähert sich unter diesen Worten dem Thore von Erz, sie berührt es mit der Hand, da springt dieses mit lautem Gekrache auf, die Stufen theilen sich und es steigen Flammen empor. Unter dem Thore erscheint Eleazers Schatten im magischen Lichte, welcher den Eingang verwehrt.)

Vierzehnte Scene.

Salmonäa. Der Schatten Eleazers.

Salmonäa.

O heil'ge Macht! der Schatten meines Gatten!

(sie fällt auf ihr Angesicht)

Der Schatten.

Tollkühnes Weib! Dein sterblich Auge will

Es wagen hier den Herrn des Alls zu schauen,
Der Zukunft Schleyer willst du frevelnd heben?
Wohlan, entrollen will ich ihn vor dir! —:
Unglücklichste der Mütter! Roboam
Und Simeon, sie suchen ihren Tod.
Es bleiben dann zwey Söhne dir noch, Judas
Und Mizael — von diesem fürchte alles.
Von seiner Leidenschaft zu Theonicen
Hängt das Geschick der letzten Tropfen Blutes
Der Makkabäer, deines Blutes ab.

(Ein heftiger Blitz und Donnerschlag, der Schatten Eleazers verschwindet. Das Theater füllt sich mit mehreren einzelnen Wolkengruppen, die sich zertheilen, in jeder derselben wird ein Genius sichtbar, welcher auf einer Harfe spielt. Hierzu wird gesungen folgender:)

Unsichtbarer Chor.

Dulde arme Mutter!
Wenn dein eignes Blut
Trinkt der Feinde Wuth,
Sieh die Palme glänzen,
Cherubimen kränzen
Deiner Söhne Schaar,
Die für den Altar,
Für den Glauben fielen.
Jenseits strahlt ein Licht,
Das dich mit den Deinen
Wieder wird vereinen,
Wenn dein Auge bricht.

(Gruppe.)

Ende des ersten Actes.

Zweyter Act.

(Die Bühne stellt eine freye Gegend vor. Im Hintergrund in weiter Entfernung sieht man die Stadt Jerusalem. Etwas näher ist ein pracktikabler Hügel. Im Vordergrunde bilden eine Reihe von Zelten, an welche sich Kriegsmaschinen lehnen, den Anfang des syrischen Lagers.

Erste Scene.

Drusbal. Arban. Viele syrische Krieger.

(Bey Eröffnung des Vorhangs bilden die Soldaten verschiedene lebhafte Gruppen. Einige spielen, andere trinken u. s. w. Im Hintergrunde ziehen kleine Truppen = Abtheilungen vorüber, Schildwachen stehen auf Posten. Auf der rechten Seite bereitet man einen Thron mit Trophäen und Fahnen geziert. Alles muß das Ansehen eines Heeres haben, welches sich der Freude über einen erfochtenen Sieg überläßt.)

Chor der Krieger.

Schwertersausen,
Tod und Grausen
Ist des Kriegers Element.
Mit dem Blute düngt er Felder,
Hütten, Dörfer, Städte, Wälder,
Sind die Fackeln die er brennt.
Baut die Stiege
Zu dem Siege
Sich aus Feindes Leichen auf,
Mit dem Speere
Zeichnen Heere
Vor der Erde ihren Lauf.
Es leb der Krieg! es leb der Held,
Er ist der Herr der ganzen Welt!

Drusbal.

Beym Herkules! entscheidend war der Sieg
Den wir erfochten.

Arban.

Hm! Jerusalem
Ist doch noch nicht gefallen.

Drusbal.

Wird nicht lange
Sich halten können mehr die stolze Stadt,
Beym ersten Sturme fällt sie. Glaube mir,
Die drinnen sehn, wir machen keinen Scherz
Und unser Feldherr ist ein wahrer Held. —
Auch haben wir ja drey gefangne Brüder
Dem Jupiter geschlachtet, darum ist
Der Gott uns günstig. Noch zwey Andre von
Den sieben Makkabäern kamen heut
Als Friedensboten in dem Lager an,
Die sollen auch geopfert werden —

Arban,

Wie?
Gesandte will man opfern? das ist ja
Dem Recht zuwider.

Drusbal,

Recht im Kriege ist,
Was Vortheil bringt, du Narr — Heliodorus
Schwur, morgen muß das stolze Zion fallen.

Arban.

Und was noch mehr ist, uns versprach der Feldherr
Die ganze Beute.

Drusbal.

Welche Lorbeern sind
Da zu erfechten.

Arban.

Welche Schätze sind
Da zu gewinnen!

(Man hört Trompetenstöße von innen.)

Drusbal.

Still! der Feldherr kommt.

(sie gehen auf ihre Posten.)

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Heliodorus. Kriegsoberste.
Sclaven in seinem Gefolge.

(Die Soldaten stellen sich in Reihen.)

Heliodor.

Der König naht! — Bringt eure Huldigung
Ihm dar!

(Die Sclaven fallen mit ihren Gesichtern auf die Erde nieder, die Soldaten heben ihre Lanzen hoch empor, und schlagen mit den Schildern an einander.)

Alle Soldaten.

Antiochus, der Große lebe!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Antiochus, von Höflingen,
Kriegsobersten, Sclaven und Sclavinnen
begleitet.

(Das Gefolge muß zahlreich seyn.)

Antiochus.

Dank Krieger euch! die kühnsten Hoffnungen
Habt ihr verwirklicht. Euer Feldherr hat
Die hehren Thaten alle mir berichtet,
Die euern letzten Sieg verew'gen müssen,
Ich komm' in eure Mitte euch zu lohnen.

Heliodor.

Mein König! nur die Weisheit der Befehle,
Die du uns gabst, und unsrer Götter Schutz
Hat bis hieher mit Sieg das Heer bekrönt. —
Doch jene stolzen Mauern heben noch
Kühn zu den Wolken sich, nicht eher wollen
Wir ruh'n bis sie in Staub zerfallen sind.

Alle Soldaten (mit ihren Schildern zusammenschlagend.)

Gib uns das Zeichen zu dem Angriff, König!

Antiochus.

Vollständ'gen Sieges sichre Vorbedeutung
Ist dieser Eifer mir. — Bezähmt ihn noch
Und helft vorerst ein süß Geschäft dem Vater
Vollführen. — Meine Tochter Theonice
Ist nicht mehr fern. — Ein Theil der Krieger eile
Entgegen ihr. — Du Heliodor empfängst
Am Eingang unsers Lagers deine Braut!

Heliodor.

Wie — darf ich's hoffen? — Ach mein Herr und König!
Wie überschwenglich lohnt mich deine Güte. —
Dieß Glück — die Ehre — laß zu deinen Füßen
(er kniet nieder.)

Antiochus.
(hebt ihn auf.)

Der Held, der einen Thron mit Muth vertheidigt,
Muß diesem Thron auch nahgestellet werden.

(Heliodor gibt ein Zeichen. Eine Abtheilung von Kriegern entfernt sich sammt ihren Führern. Die übrigen verlieren sich im Hintergrunde, so, daß Antiochus und Heliodorus allein im Vordergrunde bleiben.

Vierte Scene.

Antiochus. Heliodorus. Gefolge im Hintergrunde.

Antiochus.

Ach Heliodorus! — Sieh, dein König kann
Sich seiner Macht, die du durch diesen Sieg
Mit neuem Glanz verherrlicht, nicht erfreuen,
Und unruhvoll schlägt ihm das Herz.

Heliodor.

Ist's möglich?
Dem König aller Könige, dem Herrn
Von Asien blieb in dem Augenblicke,
Da über alle Feind' er triumphirt,
Ein Wunsch noch übrig?

Antiochus.

Alle Feinde sagst du?
Ach Heliodorus, ach! noch kenn' ich Feinde,
Bey deren Nahmen schon ich bebe.

Heliodor.

(legt die Hand auf sein Schwert.)

Nenne
Sie Herr, und dieses Schwert —

Antiochus.

Die Makkabäer.

Heliodor.

Wie? Sind nicht die tollkühnen Brüder, welche
Judäa deiner Macht entreißen wollten,
Fast alle schon vernichtet?

Antiochus.

Freund! so lange
Noch Einer übrig ist, hab' ich nicht Ruhe.
Zu ihren Gunsten haben die Orakel,

Mir zum Verderben haben sie gesprochen.
Ja Heliodorus, alle meine Hoffnung,
Vielleicht mein Leben selbst hängt von dem Leben
Der mir verhaßten Makkabäer ab.

Heliodor.

Du willst's — bald lebt kein Makkabäer mehr.

Antiochus.

Dir darf ich meine Schwachheit wohl vertrau'n,
Ihr Muth macht mich erbeben. — Sah ich's doch,
Wie sie dem Marterblock so hochvergnügt
Sich näherten, als ging es zum Triumphe,
Und in der Flammen Mitte sangen sie
Noch Jubellieder, priesen ihren Gott.

Heliodor (spöttisch.)

Wahnsinn der Schwärmerey!

Antiochus.

Ein Mittel noch
Dünkt sichrer mir als alle Martern. — Höre!
Der weise Oberpriester Jupiters
Verkündet: Wenn es uns gelänge, Einen
Der Makkabäer dahin zu vermögen,
Daß er dem Glauben seiner Väter abschwört
Und unsern Göttern huldigt, dann verheiße
Mir das Orakel lange lange Jahre
Der glücklichsten, glorwürdigsten Regierung.

Heliodor.

Dieß Mittel, Herr, dünkt schwer mir zu erreichen.

Antiochus.

Ich dacht' an Mizael — in Syrien wurde
An meines Vaters Hofe er erzogen. —
Wär' dieser Jüngling nur in unsern Händen,
Von ihm dürft' ich es hoffen —

Heliodor.

Hoffe Herr,
Beym nächsten Kampfe such' ich ihn nur auf.

Antiochus.

Ich zähl' auf dich! — Jetzt eile deiner Braut
Entgegen Freund! — Indessen will ich hier
An meines Heeres Tapferste die Preise,
Die ich für sie bestimmt, sogleich vertheilen.

(Heliodorus mit einer Abtheilung von Kriegern ab.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Heliodorus.

(Antiochus besteigt den Thron. Die Höflinge und Oberanführer umgeben ihn. — Die Soldaten führen einen Truppenmarsch aus, während welchem alle an dem Thron vorüberziehen. — An der Seite des Königs stehen sechs Edelknaben mit reich gezierten Polstern, auf welchen Börsen mit Gold, dann Säbeln, Schilder u. s. w. liegen, welche zu Preisen für die Tapfersten bestimmt sind. — An mehrere der Soldaten, welche am Throne vorüber ziehen, theilt der König diese Preise aus. Unter den Betheilten sind auch Arban und Drusbal. Diese feyerliche Handlung wird endlich durch entfernte Trompettentöne und Waffengeklirre unterbrochen. — Alles steht erwartungsvoll, der König steigt vom Thron, Heliodorus stürzt herein.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Heliodorus.

Heliodor.

Herr! Alles ist verloren! —

Antiochus.

Große Götter!

Heliodor.

Von Judas angeführt und Mizael,
Die ihrer Brüder Tod bis zur Verzweiflung

Gebracht, hat einen Ausfall aus den Mauern
Jerusalems der Feind gewagt; — die Unsern,
Sich dieses Anfalls nicht vermuthend, freuten
Sich ihres Sieges noch, und leisteten
Nur schwachen Widerstand, — so stieß der Feind
Mit Blitzesschnelle unsre Posten nieder.

Antiochus.

Und Theonice, meine Tochter?

Heliodor.

Ach!
Gefangen ward auch sie von den Hebräern,
Noch eh' mir's möglich ward zu ihr zu dringen.

Antiochus.

So ist heut alles Unglück losgelassen?

(Man hört von aussen kriegerische Instrumente.)

Heliodor.

Hörst du der Feinde Kriegstrompette tönen?
Sie nähern sich.

(Er zieht sein Schwert. Die Krieger bilden eine Angriffslinie.)

Antiochus

(stellt sich an ihre Spitze.)

Folgt mir, Ihr tapfern Krieger!
Rächt euern König, rettet seine Tochter.

(Allgemeine Bewegung. Die syrischen Krieger theilen sich in zwey Haufen, an die Spitze des einen tritt der König, und geht mit ihm auf einer Seite ab. Heliodorus befehligt den andern Haufen, zieht sich mit ihm in den Hintergrund und besteigt den Hügel.

Siebente Scene.

Heliodorus. Mizael. Syrische und Hebräische Krieger.

(Mizael erscheint an der Spitze von hebräischen Kriegern auf der andern Seite des Hügels, welchen Heliodorus eben besetzt hat.)

Mizael (Heliodor erblickend.)

Ha, treff' ich dich, du Mörder meines Vaters
Und meiner Brüder? — steh', vertheid'ge dich!

(Die beyden Anführer stürzen mit gezückten Schwertern auf einander los, die beyden Abtheilungen der Krieger kämpfen in Massen mit einander. Der Sieg bleibt lange unentschieden. Endlich werden die Syrer vom Hügel herabgedrängt, sie stürzen auf Heliodorus los, trennen ihn von seinem Gegner und ziehen ihn fliehend mit sich fort, so sehr er sich auch dagegen wehrt.

Achte Scene.

Mizael. Hebräer.

Mizael.

Ha! — Meiner Rach' entfloh der Bösewicht.
Von dem verhaßten Nebenbuhler konnte
Dieß Schwert mich nicht befrey'n. — Was hälf' es auch
Hätt' ich sein Blut vergossen? Dennoch würde
Unübersteigbar sich die Scheidewand,
Wie jetzt noch, zwischen mir und Theonicen
Erheben. — Unglücksel'ger Mizael!
Auf ewig ist die Theure dir verloren.
Wer endet deine Qualen? — Nur der Tod! —

Neunte Scene.

Die Vorigen. Jabatham.

Jabatham.

Herr! kostbar ist die Geissel, die ich dir
Jetzt bringe. Die Prinzessinn Syriens,
Sie bürget dir für deiner Brüder Leben.

Mizael.

Wie, Theonice?

Jabatham.

Sie erscheint vor dir.

(Mizael bleibt im Kampfe mit sich selbst stehen. Jabatham gibt ein Zeichen, Theonice wird von hebräischen Kriegern umgeben mit Frauen und Sclaven ihres Gefolges herbeygebracht.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Theonice. Frauen und Sclaven.

Theonice (mit Würde.)

Wo schleppet ihr mich hin?

Jabatham (auf Mizael zeigend.)

Vor deinen Herrn.

Theonice (erkennt Mizael.)

Wie? — Mizael!

Mizael.

(sucht seine innere Bewegung zu verbergen.)

Prinzessinn fürchte nichts.

Theonice.

Als deine Sclavinn muß ich wieder dich
Erblicken?

Mizael (sich vergessend.)

Wie? — du meine Sclavinn? — nein
Ich selbst —

Theonice (niederkniend.)

Herr! ich umfasse deine Knie!

Mizael (sie zurückhaltend.)

Was thust du Theonice?

Theonice.

Die Gefangne
Beugt sich im Staub dahin vor ihrem Herrn,
Und fleht sein Mitleid an, so ist's doch Sitte?

Mizael.

Mein Mitleid — — ich dein Herr! — O Theonice!
Mir ziemts, zu deinen Füßen hinzusinken,
Befiehl Prinzessinn du, und ich gehorche.

Theonice.

Wohlan, so halt' mich länger nicht gefangen.

Mizael.

O was verlangst du? —

Theonice.

Meine Freiheit nur.

Mizael.

Vergebens! Es verbeut die Ehre mir
Dir zu willfahren.

Theonice.

Soll ein schwaches Weib
Das Opfer eurer Kriegsgesetze werden?
O theurer Freund! kann wohl in deiner Seele
Der Haß auf einmal jene süße Neigung,
Womit du einst die Freundinn deiner Jugend
Umfaßtest, jetzt verdrängen?

Mizael.

Ich dich hassen?
Dieß Wort sprich nicht mehr aus, o Theonice!

Theonice.

Bey allem was dir heilig ist —

Mizael.

Halt ein!
Was forderst du von mir?

Theonice.

Daß du die Tochter wieder
Dem Vater in die Arme führst.

Mizael.

Ich kann nicht.

Theonice.

Wie? Mizael — hast du schon ganz vergessen,
Was meine Mutter dir, dem Fremdling that?
Daß sie dich, wie den eignen Sohn geliebt,
Und jeden deiner Schritte sorgenvoll
Bewacht. Hast du vergessen, daß du mich
Einst mit dem süßen Nahmen: Schwester, grüßtest?

Mizael.

Zerreisse nicht mein Herz mit dieser süßen,
Doch grausamen Erinn'rung.

Theonice.

Dieses Herz
Allein nur ist's, zu dem ich sprechen will.

Mizael.

Ach! zwischen dich und mich drängt sich Judäa.
Als Geissel muß ich dich den Meinen liefern,
Und ein Verbrechen würde ich begeh'n,
Ließ' ich dich frei.

Theonice.

Wie? — Ein Verbrechen? Wohl!
Dein Herz ist taub — thu' deinem Stolz Genüge,
Befiehl, daß man an deinen Siegeswagen
Mich kette, und zieh' in Jerusalem
So im Triumphe ein, erfreu' die Deinen
Durch dieses Schreckensschauspiels seltnen Anblick. —
Was zögerst du, Barbar?
(hält ihm beyde Hände entgegen.)
Auf! lass' mich fesseln,
Und schnell befiehl dem Zuge sich zu ordnen.

Mizael.

Im Nahmen deines Gott's beschwör' ich dich,
Zerschneide nicht mein Herz. (er tritt zu ihr.)

Theonice.

O laß mich! — Laß mich!

Mizael.

Begehre Alles, was ich geben kann.

Theonice.

Die Freiheit will ich.

Mizael.

Theonice höre
Das Letzte noch: Ich kann dir nicht gewähren;
Gewiß ist's, daß in jenem Augenblick,
In dem ich deine Fesseln brechen werde,
Ich selbst dich in des Nebenbuhlers Arme,
In Heliodorus Arme liefre.

Theonice.

Wie?
Ich fasse nicht —

Mizael.

So solltest du nicht wissen,
Daß deine Hand dein Vater seinem Günstling
Zum Lohn für jene Grausamkeit versprochen,
Mit der er meinen Stamm, mein Volk verfolgte?

Theonice.

Wär's möglich?

Mizael.

Ja, so ist's — (nach einer Pause.)
Verlangst du noch,
Daß ich dich in des Vaters Arme führe?

Theonice.

Wie? Heliodor mit mir verbunden? — Götter! —
(entschlossen.)
Nein, Mizael — Nichts fodr' ich mehr von dir.
Erfülle deine Pflicht. Als deine Sclavinn
Werd' ich gewiß noch glücklicher mich fühlen,
Als theilt' ich einen Thron mit Heliodorus.

Mizael (freudig.)

Sey unbesorgt, geliebte Theonice,
Mit Rosenketten soll man hier dich binden,
Und in dem Feind sollst du den — — Bruder finden.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Judas. Leviten. Hebräer.

(Judas erscheint mit den Leviten und Hebräern auf dem Hügel im Hintergrunde. Sie blicken um sich, endlich spricht)

Judas.

So weit das Auge reicht, gebeut der Herr.

(nun treten sie vor auf die Bühne, da beugen alle Hebräer ihre Knie vor Judas und rufen laut:)

Hebräer.

Dem Sieger Heil — dem Retter Israels!

Judas.

Dem Ew'gen dankt, ihm singet Lob und Preis,
Er ist's allein, der Euch den Sieg verlieh. —

(Judas selbst kniet nieder, faltet die Hände, senkt sein Haupt und betet leise, alle Übrigen mit ihm in einer ehrwürdigen Gruppirung. Eine sanfte Musik begleitet ihr kurzes Gebet, dann erheben sie sich wieder und Judas tritt vor.)

Judas.

(zu Theonicen, welche er achtungsvoll begrüßt.)

Verzeih, Prinzessinn, wenn ich hier vor dir,
Vor des Besiegten Tochter, unsers Sieges
Erwähnte. Doch, dem Ewigen zu danken
Hielt ich für meine erste höchste Pflicht.

Theonice.

Es muß sich die Gefangne ohne Murren
Der Strenge ihres Schicksals unterwerfen.

Judas.

Wir werden es zu mildern wissen, glaub' es!

In unsrer Mitte sollst du jene Achtung,
Die man dem Unglück schuldig ist, nicht missen,
Und bald hoff' ich in deines Vaters Arme
Zurückzuführen dich.

Mizael (aufwallend.)

Was sagst du Bruder?

Judas.

Wenn wir die Freiheit Theonicen schenken,
So knüpfen wir dadurch das erste Band
Auch zur Vereinigung von zweyen Völkern,
Die sich bis jetzt nur haßten und bekriegten.

Mizael.

(indem er den wahren Beweggrund seiner Einrede zu verbergen sucht.)

Die Klugheit heischte wohl — —

Judas (ihn fixirend.)

Besorge nichts,
Die Führer deines Volkes werden nicht
Der Klugheit Stimme überhören. Lasse,
Mein guter Mizael, dem, der regiert,
Der deines Volkes Stelle hier vertritt,
Und seinem weisen Rath die Sorge über,
Zu schalten auch mit unsers Sieges Früchten. —
Das Heil Jerusalems und meines Volkes
Wird die Bedingungen allein bestimmen,
Die ich dem König für der Tochter Freiheit
Vorschlagen will. (zu den Hebräern.)
Jetzt laßt zum Rückzug blasen;
Nicht weiter dürfen wir den Feind verfolgen,
Der schon am andern Ufer die Cohorten
Gesammelt, und auf's Neue aufgestellt.
Du folgst mir Mizael, vielleicht gelingt's uns
An unsers Nachtrabs Spitze ein'ge Lorbeern

Uns noch zu brechen. — Dir, Freund Jabatham!
Vertrau' ich die Prinzessinn. — Führe sie
In unsre Mauern und empfiehl sie dort
Der Sorgfalt meiner Mutter. (zu Theonicen.)
Lebe wohl!
Vereine deine Wünsche mit den unsern:
Daß bald der süße Augenblick erscheine,
Der uns den Frieden gibt; er ist derselbe,
Der dich in deines Vaters Arme führt.

(Allgemeine Bewegung zum Aufbruch. Auf einer Seite entfernt sich die Prinzessinn und ihr Gefolge mit einer Truppenabtheilung von Jabatham angeführt. Auf der andern Seite ziehen Judas und Mizael an der Spitze ihrer Truppen ab. Mizael wirft noch sehnsuchtsvolle Blicke auf Theonicen zurück, welche sie erwiedert.)

Zwölfte Scene.

(Die Bühne verwandelt sich, und stellt den Vorhof des Pallastes der Makkabäer vor. Im Hintergrunde ist ein Theil der Stadt Jerusalem sichtbar.)

Jungfrauen und Kinder kommen mit Blumengewinden und Lorbeerkronen und schmücken damit die Säulen des Vorhofes.

Hymne.

Drey Jungfrauen.

Dem Ew'gen Lob und Ehre,
Er hat erhöret unser Flehn!
Der Feinde starke Glieder,
Er schmetterte sie nieder,
Ließ unser Volk nicht untergehn.
Dem Herrn der Länder und der Meere,
Dem starken Gott sey Preis und Ehre!

Chor der Jungfrauen.

Dem Herrn der Länder und der Meere,
Dem starken Gott sey Preis und Ehre.

Die drey Jungfrauen.

Mit den schönsten Blüthen,
Welche Fluren biethen,
Schmücket diese heil'gen Hallen.
Lasset Jubellieder schallen
Hoch zu Gottes Thron empor.
Flechtet Lorbeerkränze,
Und durch frohe Tänze
Feyert diesen Tag im Chor.

Chor.

Dem Herrn der Länder und der Meere,
Dem starken Gott sey Preis und Ehre.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Salmonäa.

(Schon während des vorhergehenden Chors kommt Salmonäa und tritt langsam zwischen den Gruppen der Jungfrauen und Kinder vorwärts. Sie schweigt und sieht ihnen zu. Als der Chor geendet hat, spricht)

Salmonäa.

Jungfrau'n von Zion! Eilet unsern Helden,
Die siegbekrönt zu uns zurückekehren,
Entgegen, reichet ihnen Lorbeerkronen,
Im Nahmen ihres dankbar'n Volkes dar.

(Die Jungfrauen und Kinder gehen, die Lorbeerkronen und Zweige freudig emporhebend ab.)

Vierzehnte Scene.

Salmonäa (allein.)

Vergebens schallt der Siegsruf durch die Lüfte!
In dieses Herz kehrt nicht die Ruhe wieder,
Und Angst bringt mir der allgemeine Jubel.
Die Worte meines Gatten pressen Schrecken
In meine Seele, die sich nicht ermuth'gen kann.
Vielleicht erfüllt der nächste Augenblick
Schon jene fürchterliche Prophezeihung? —
Gott Israels! du schenktest unsern Waffen
Den Sieg, doch sind mit meiner Söhne Blut
Sie auch gefärbt. — Wenn neuer Vortheil nun
Auch neue Opfer heischte? — Wenn mein Judas,
Mein Mizael — o nein, ich kann's nicht denken!

Fünfzehnte Scene.

Salmonäa. Theonice. Jabatham. Gefolge der Prinzessinn. Hebräische Krieger und Volk von Jerusalem.

Salmonäa.

Wer ist die Fremde?

Jabatham.

Während unsre Krieger
Im Tempel die Trophäen niederlegen,
Stell' ich, so wie dein Sohn es mir befohlen,
Dir die erhabene Gefangne vor,
Die uns das Glück der Waffen überliefert.

Theonice.

Die Tochter des Antiochus fleht dich
Um Mitleid an.

Salmonäa.

Wie? Theonice!

(sie blickt sie lange an, dann für sich.)

Ha! —

Mein Sohn! dieß Mädchen mußtest du wohl lieben.

Theonice.

Nur zitternd wag' ich meinen Blick zu dir
Zu heben. — Es ergreift bey deinem Anblick
Ein seltsam Beben mich und dennoch harrt' ich
Mit Freude jenes Augenblicks, da ich
Die Mutter Mizaels erblicken sollte.

Salmonäa.

Sey unbesorgt Prinzessinn! In dem Hause
Der Makkabäer bist so sicher du,
Wie im Pallaste deines Vaters. — Gönne
Mir einen Augenblick geheimer Unterredung
Und bald wirst du dich überzeugen, wohl
Sey deines Zutrau'ns Salmonäa würdig.

(Theonice beugt sich zusagend vor Salmonäa. Diese gibt den übrigen auf der Scene befindlichen Personen ein Zeichen, worauf sich diese entfernen.)

Sechszehnte Scene.

Salmonäa. Theonice.

Theonice (bey Seite.)

Was hat sie mir geheimnißvoll zu künden?
Ach! wider Willen zittr' ich!

Salmonäa (bey Seite.)

Jeder Blick
Entfaltet neue Reize an dem Mädchen
Und mehret meine Sorge.

(faßt sich und wendet sich dann zur Prinzessinn.)

Theonice!
Du siehst die Mutter Mizaels vor dir.

Theonice.

(legt die Hand auf die Brust und beugt sich.)
Ich grüße ehrfurchtsvoll die Heldenmutter.

Salmonäa.

Zur Sache. — Dich Prinzessinn liebt mein Sohn,
Du theilst, ich weiß es, mit ihm die Gefühle. —
Du schlägst den Blick zur Erde, daß er nicht
Dein Inn'res mir verrathe; doch vergebens
Suchst du mir zu verhehlen, was er flammt. —

Theonice (bey Seite.)

Was soll ich sagen? —

Salmonäa.

Zitt're, Unvorsicht'ge!
Vor dieser Leidenschaft, die du genährt. —
Ist sie bereits zur Flamme angewachsen,
Dann wehe Dir und ihm; denn sie verzehret
Euch beyde. — Gott und Menschen können sie
Nicht bill'gen. — Eleazers Schatten selbst
Stieg aus dem Dunkel seines Grabs empor,
Mir ihre Schreckensfolgen zu verkünden.

Theonice.

Ihr Götter!

Salmonäa.

Theonice, sieh' die Thränen
Der Mutter, rette! rette meinen Sohn!
Sein Schicksal ist in deine Hand gegeben!

Theonice.

In meine Hand? — O sprich! — kein Opfer ist
Zu groß der wahren Liebe. Rede, rede!
Was kann ich thun für ihn?

Salmonäa.

Entflieh'n von hier,
Noch eh' mein Sohn zurückkehrt.

Theonice.

Bin ich nicht
Gefangen?

Salmonäa.

Ich kann deine Ketten brechen.

Theonice.

Wie? — meine Freiheit —

Salmonäa.

Ja, du sollst sie haben.
Ich nehme dadurch zwar dem Vaterlande
Die Hoffnung zu dem Frieden, welchen doch
Heliodor beim ersten Anlaß wieder
Gebrochen hätte, aber ich erhalte
Ihm einen Helden; und versöhn' den Himmel.

Theonice.

(mit Resignation.)

Ha! Ich verstehe dich und willige
In dein Begehren. — Ja, von deiner Hand
Nehm' ich die Freiheit, die mir Mizael
Verweigert.

Salmonäa.

Nun wohlan, so eil' Prinzessinn,
Kehr' zu dem Vater wieder, und versuch' es
Die Milde in sein Herz zurückzuführen.
Vor allem werde Heliodorus Gattinn
Und nimm so meinem Sohn die letzte Hoffnung.

Theonice (mit Abscheu.)

Das fordre nicht, — sonst könnt' ich meine Ketten
Mit meinem Leben zu vertheid'gen suchen.

(Tumult von aussen unterbricht diese Unterredung.)

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Jabatham. Volk.

(Das Volk stürzt haufenweise auf die Bühne, seinen Schmerz ausdrückend.)

Volk.

Wir sind verloren!

Jabatham.

(läuft herbey.)

Salmonäa (zu ihm.)

Bringst du neues Unglück?

Jabatham.

O hätt' auf ewig sich mein Mund verschlossen,
Eh' er den Gräul verkündet. — Salmonäa!
Unvorgesehn ward unser Heer vom Feinde
Auf einmal eingeschlossen; In Unordnung
Und flüchtig kehrt's zurück in unsre Mauern.

Salmonäa (ängstlich.)

Und Judas, — Mizael?

Jabatham.

— Gefangen!

Salmonäa.

Gott!

(sie sinkt ohnmächtig in die Arme ihrer Jungfrauen.)

Theonice (für sich.)

Er ist verloren!

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Ein hebräischer Anführer.

Anführer.

Von Antiochus
An dich gesandt, der Makkabäer Mutter,
Betrat Heliodorus unsre Stadt.

Alle (mit Schrecken.)

Heliodor?

Anführer.

Schon naht er dem Pallaste.

Jabatham.

Ha! der Barbar! er wagts hier zu erscheinen!
Es hafte uns sein Kopf für unsre Fürsten.

(er faßt Theonicen am Arme.)

Ja, selbst die Tochter des Antiochus,
Sie sterbe!

Das Volk.

(Theonicen umgebend.)

Ja sie sterbe!

Salmonäa.

(rafft alle ihre Stärke zusammen und stürzt sich zwischen das Volk und Theonicen.)

Haltet ein!
Es kann ihr Tod nicht meine Söhne retten,
Und uns würd' er mit Schande nur bedecken.

(Das Volk weicht ehrfurchtsvoll zurück.)

Wollt ihr die Grausamkeit, die ihr so oft
Verflucht, nachahmen? — Götzendiener
Nur können Völkerrecht mit Füßen treten,
Das Volk des Ew'gen ist der ganzen Welt
Ein Beyspiel schuldig. (zum Anführer.)
Heliodorus mag
Erscheinen. — Ja, die Mutter jener Krieger,
Die er gemordet, haftet für sein Leben.

(Der Anführer ab.)

Theonice.

(wirft sich in Salmonäas Arme.)

Bewundern muß ich dich, erhabne Frau!

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Heliodorus. Gefolge.

Heliodor.

(in die Mitte des Volks tretend.)

Mein König hat gesiegt und überwunden
Ist ganz Judäa, selbst Jerusalem
Muß sich dem Herrn der Herren unterwerfen.
Mit Eurem Blute könnte nun mein König
Den Widerstand, den ihr geleistet, strafen, —
Doch will er euch verzeihn.

Salmonäa.

(mit Verachtung.)

Er uns verzeihn?

Heliodor.

Die letzten Stützen eurer schwachen Hoffnung:
Die beiden Fürsten sind in unsrer Macht.

Salmonäa.

So hab' ich keine Söhne mehr!

Heliodor.

Noch leben
Zwar beyde — bald jedoch —

Theonice.

Hebräer! ich
Bürg' euch mit meinem Leben für das ihre.

Heliodor.

Prinzessinn was beginnst du?

Theonice.

Meine Pflicht.

Heliodor.

Ich bin gesandt den Vorschlag Euch zu thun:
Ob ihr auswechseln wollet die Gefangnen?

Salmonäa (für sich.)

Noch blinkt ein Strahl der Hoffnung, meine Söhne
Gibt er für Theonicen wohl zurück?

Heliodor.

Bey uns heischt das Gesetz, daß die Gefang'nen
Geopfert werden. — Eure beyden Fürsten
Sind schon dem Oberpriester übergeben,
Jedoch bewegt von unsers König Sorge
Für seine Tochter, ließ er sich bewegen
Von beyden Opfern Eins zurück zu geben,
Schenkt Ihr dafür die Freyheit der Prinzessinn.

Salmonäa (sehr ängstlich).

Wie? Einen nur?

Heliodor.

Nur Einen.

Salmonäa.

Und der Andre?

Heliodor.

Geht zu dem Tode, huldigt er sogleich
Nicht unsren Göttern.

Salmonäa.

Gräßliches Begehren!

Heliodor.

Der Götter Ehre ist des Königs Wille. —
Noch mehr. — In seinem Nahmen bieth' ich Euch
Den Frieden und das Recht Euch selber zu
Beherrschen, wenn Ihr meinen Antrag annehmt.

Theonice.
(bey Seite, Salmonäa betrachtend).

O arme Mutter!

Heliodor.

Witwe Eleazers!
An dir ist's nun von deinen beyden Söhnen
Denjenigen zu nennen, der —

Salmonäa.

Halt' ein!

Glaubst du, daß eine Mutter hier vermöge
Zu wählen? — Niemahls, niemahls!

Heliodor.

Weigerst du
Die Wahl, so gehen Beyde dir zu Grunde.

Theonice (zu Heliodor.)

Erbarmen, widerrufet diesen Ausspruch.

Heliodor.

Gesprochen hat das heilige Orakel,
Antiochus befiehlt, ich muß gehorchen.

Salmonäa.

Allmächtiger! kannst du ein Mutterherz
So auf die Probe stellen?

Heliodor.

Wähle! wähle!

Salmonäa.

Verzweiflung! wähle du in meinem Nahmen.

Jabatham.

In dieser Schreckenslage, wo dem Volk'
Der Untergang von allen Seiten droht,
Ist es verpflichtet dieses einz'ge Brett,
Auf dem es sich noch retten kann, zu wählen.

Salmonäa.

Was hör' ich? — Wie Ihr wollt? —

Jabatham.

Von deinen Söhnen
Uns Einen noch erhalten. (Er ruft)

Heil'ge Priester
Entscheidet Ihr!

(Allgemeines Schweigen. Salmonäa folgt mit den Blicken und der äußersten Ängstlichkeit allen Bewegungen.)

Zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Leviten.

(Man trägt ein Opfergefäß von Erz, welches auf einem Fußgestelle steht, herbey, und setzt es in die Mitte der Bühne. Jabatham schreibt mit einem Rohr auf zwey Blätter, welche man ihm reicht, die Nahmen Judas und Mizael und wirft beyde dann in das Opfergefäß.)

Jabatham.

Der Ew'ge selber soll entscheiden, welchen
Von beyden Fürsten er uns lassen will. —
Greif' Mutter in dieß heilige Gefäß;
Der, dessen Nahmen du mir reichen wirst,
Kehrt wieder bald in deinen Arm zurück.

Salmonäa (erschöpft.)

Willst du es Gott! — dein heil'ger Will' geschehe.

(Allgemeine Pause. — Sie wankt bebend zum Opfergefäße — kniet davor nieder und bethet leise, dann steht sie auf, greift in das Gefäß, und zieht daraus eine Rolle hervor, welche sie mit abgewandtem Antlitz Jabatham übergibt. — Theonice theilt die Schmerzen Salmonäas sichtbar.)

Jabatham.

(die Rolle öffnend.)

Ha! Mizael!

Theonice (freudig.)

Er ist gerettet!

(Ein Strahl der Freude verbreitet sich über Salmonäas Antlitz, als sie den Nahmen des geliebten Sohnes hört, allein bald schämt sie sich der unwillkührlichen Aufwallung des Mutterherzens, verbirgt ihr Gesicht mit beyden Händen, und ruft mit herzzerreißendem Tone.)

Salmonäa.

Gott!
Und Judas ist verloren!

Heliodor.

Mizael

Soll bald in Euern Mauern seyn.

(Zu Theonicen.)

Prinzessinn!

Bereite dich in's Lager mir zu folgen.

(Er geht ab, von Kriegern begleitet. Salmonäa schreyt ihm nach — Halt ein, halt ein! — (allein von Jabatham zurück gehalten, sinkt sie erschöpft in die Arme ihrer Frauen. — Theonice weinend, sinkt zu ihren Füßen. Der Vorhang fällt langsam.)

Ende des zweyten Actes.

Dritter Act.

(Die Bühne stellt ein unterirdisches Gewölbe mit verfallenen Grabmälern vor.)

Erste Scene.

Drusbal. Arban. Syrische Soldaten.

(Die Soldaten bringen Fackeln und durchsuchen damit das Gewölbe. Drusbal führt sie an, und späht aufmerksam auf alle Seiten.

Drusbal.

Recht gut! wir können sorgenlos und sicher
Hier die Gefangenen versperren.

(Die Soldaten ab.)

Zweyte Scene.

Drusbal. Arban.

Arban.

Also
Hast du den Ort erwählet zum Gefängniß
Für jene beyden Führer der Hebräer,
Die unsrer Wache anvertrauet sind,
Bis unser Feldherr aus Jerusalem
Zurückkehrt, und ihr Schicksal dann entscheidet?

Drusbal.

Das hab' ich!

Arban.

(um sich blickend.)

Hu! — Die Wohnung ist nicht freundlich.
Es scheint sie diente einst zu Gräbern.

Drusbal.

Soll
Für jetzt auch die Bestimmung nicht verändern.

Arban.

Ganz recht, es finden beyde hier ihr Grab.

Drusbal.

Schweig, die Gefangnen bringt man.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Judas. Mizael und Wachen.

(Die beyden Brüder gehen gefeßelt in der Mitte der Wachen. Sie bleiben in der Mitte des Theaters stehen, und blicken ruhig um sich.)

Drusbal.

Tretet vor!

(Die Gefangenen bleiben stehen.)

Drusbal.

(mit stärkrer Stimme.)

Wird's? — oder bey den Göttern, ich — —

(er greift an sein Schwert.)

Judas.

Erspare
Die Schand' uns, deinem Willen zu gehorchen
Und tödt' uns.

Arban.

Habt Geduld, das kann nicht fehlen.

Judas.

Gott Israels! erhalt' uns unsern Muth.

Drusbal.

Ihr thätet besser, wenn Ihr Jupitern
Anriefet.

(Ein verächtlicher Blick ist Judas einzige Antwort).

Arban.

Nun, man wird Euch schon dazu
Zu zwingen wissen. — Zittert!

Judas.

Nie vor Menschen,
Vor unsrem Gott allein nur zittern wir.

Drusbal.

(zu den Soldaten.)

Nun kommt und laßt die Schwärmer hier allein,
Vielleicht, daß sie des Beßern sich besinnen.

(Die beyden Brüder bleiben ruhig zurück, die Andern gehen ab.)

Vierte Scene.

Judas. Mizael.

Mizael.

Schimpfliche Ketten und schmachvoller Tod
Sind also unser Los?

Judas.

Ha! ehrenvoll
Sind diese Ketten und nur den Verbrecher
Trifft Schmach!

Mizael.

(um sich blickend.)

Wie schrecklich ist der Aufenthalt!
Sieh jene Gräber!

Judas.

Dieß ist wohl der Ort

Wo unsre Brüder eingeschlossen waren,
Eh' sie zur Marterbank' geführet wurden.
Ihr Blut bezeichnet uns den Weg der Pflicht.
Nachahmen wollen wir die Unerschrock'nen,
Ein Makkabäer darf den Tod nicht fürchten.

Mizael.

Bin ich es würdig, ihn mit dir zu leiden,
Ich, dessen Gottverworfne Leidenschaft
Des Himmels Zorn ob Eurem Haupt gesammelt?
Ach, jeder Augenblick macht mich noch schuld'ger,
Denn darf ich dir's gesteh'n, mein Bruder?
Noch immer wird dieß arme Herz verzehrt
Von jenen Flammen einer tollen Liebe.

Judas.

O gräßliche Verblendung!

Mizael.

Theonicen
Lieb' ich noch immer, bethe fast sie an.

Judas.

O Mizael! des Himmels Rache fürchte.

Mizael.

Die Liebe sieget über alle Furcht.

Judas.

So keimte der fluchwürdige Gedanke
Wohl gar in dir: an deinem Glauben und
An deinem Gott meineidig noch zu werden?

Mizael.

Gedacht hab' ich ihn nie noch den Gedanken
Ich könnt' ihn auch nicht denken, doch daß mich
Die Leidenschaft, die in mir feurig lodert,
Zum Äußersten nicht treibt, daß ich nicht Alles
Um mich vergesse, um an Theonicen
Allein zu denken, dafür bürg' ich nicht.

Judas.

Unglücklicher! Bedenke, was du sprichst,
Du hättest keine Ruhe mehr auf Erden.

Mizael.

Ach, Gott kann eine Liebe nicht bestrafen,
Die stärker ist, als alle Kräfte, die
Er mir, sie zu bekämpfen, gab.

Judas.

Verstumme!
Du lästerst, — machst mich beben, — Gottes Zorn
Wird dich zerschmettern.

Mizael.

Mag er mich zerschmettern
Doch mich allein nur, darum bitt' ich ihn.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Drusbal. Arban. Soldaten.

Drusbal.

Wer aus Euch beyden nennt sich Mizael?

Mizael.

Ich —

Drusbal.

Vor Antiochus sollst du erscheinen.

Mizael.

Will er zum Tod mich senden? — Bin bereit!

Drusbal.

Nein, von den Großen seines Hofs umgeben
Erwartet er dich auf dem Thron.

Judas.

Mein Bruder!
Von dieser Unterredung fürcht' ich Alles,

Verführung ist die größte der Gefahren,
Wenn nun dein schwaches Herz — —

Mizael.

Sey ruhig Bruder,
Ich werd' es männlich zu bekämpfen wissen,
Und deiner Freundschaft, deiner Achtung, ja
Vielleicht selbst deines Mitleids werth mich machen.

Judas.

Verherrliche dich Ew'ger in dem Schwachen!

Drusbal.

Nun folge mir! Du Arban nimmst den Andern,
Du weißt wohin du ihn geleiten sollst.

(Die Brüder umarmen sich noch einmahl innig und heftig, dann wird Mizael von einigen Soldaten unter der Anführung Drusbals zur Rechten, Judas von Arban und Soldaten zur Linken abgeführt.)

Sechste Scene.

(Die Bühne verwandelt sich und stellt einen Saal in Antiochus Pallaste vor. Der Hintergrund ist durch einen reichen Vorhang geschlossen.)

Antiochus (allein.)

(er tritt düster und nachdenkend auf.)

So find' ich denn auf meinen seid'nen Kissen
Und selbst im Arm des Schlafes keine Ruhe?
Wie, König! Alles steht dir zu Geboth
Und doch, den Ärmsten deiner Unterthanen
Mußt du um seinen Schlummer jetzt beneiden?
Heliodorus ist noch nicht zurück,
Wenn die Hebräer meine Tochter schon
Gemordet hätten! — Götter, schont den Vater! —
Noch einmahl wiederhohlte mir der Priester
Der Götter Ausspruch: »Wenn ein Makkabäer

»Dem Gottesdienste seiner Väter abschwört
»Und Jupitern an dem Altare huldigt,
»Dann ist die Ruhe wieder Eurem König
»Gegeben, und was er erobert hat
»Wird nie sich mehr von seiner Krone trennen!»
So will ich denn auch Alles opfern, wenn
Es mir gelingt der Makkabäer Einen
Zum Abfall von dem Glauben zu bewegen —
Der junge Mizael liebt meine Tochter,
Sie sey der Preis — Ich lege ihre Hand
In seine, wenn er seine Kniee beugt
Vor unsern Göttern. — Doch Heliodorus! —
Den macht der Ehrgeitz die Verbindung wünschen.
Egyptens Krone wird ihn ganz entschäd'gen.

Achte Scene.

Antiochus. Mizael (gefeßelt.) Drusbal. Arban. Wachen.

Antiochus (gütig.)

Was seh' ich, Fesseln drücken deine Hände
Du junger Held! — Man nehme sie ihm ab.
Frey sey er!

(Drusbal und Arban treten zu Mizael.)

Mizael.

(sie zurückweisend.)

König! deiner Güte darf ich
Allein mich nicht erfreu'n. Brich auch die Ketten
Des Bruders oder lasse mir die meinen.

Antiochus.

Nicht wie's Verbrechern ziemt, soll Mizael
Hier vor mir steh'n.

Mizael.

Verbrecher, sagst du König?
Macht etwa wohl mein Unglück mich dazu?

Antiochus.

Wie stolz! —

Mizael.

Herr, in Jerusalem gefangen
Ist deine Tochter, so wie ich bey dir,
Doch ihre Hände drücken keine Ketten.

Antiochus.

(tritt selbst zu ihm und löst ihm die Fesseln.)

Der Vater machet dankbar wieder gut
Was seiner treuen Diener strenger Eifer
Verbrach. — Von dir allein nur junger Held
Wird es abhängen, dir ein beß'res Los
Noch zu bereiten.

Mizael.

Ha, nicht faß' ich dich.

Antiochus.

(gibt ein Zeichen, die Wachen entfernen sich: er tritt dann zu Mizael, faßt ihn bey der Hand, und spricht mit sehr zutraulichem Tone.)

Sieh Mizael, mit aller meiner Macht,
Kann ich doch die Gefangnen nicht dem Tode
Entreißen, da nach unseren Gesetzen
Als Opfer unsren Göttern sie bestimmt sind. —
Gerührt jedoch von deinem Schreckenslos
Und jenem deines Bruders schenkte mir
Der Oberpriester auf mein dringend Bitten
Das Leben Eines aus Euch Beyden, gibt
Dein Volk die Tochter mir dafür zurück.

Mizael.

So dürft' ich hoffen!

Antiochus

Heliodorus ging
Mit dieser Bothschaft hin zu deiner Mutter. —

Mizael.

O König rette, rette meinen Bruder. —

Antiochus.

Für ihn nur flehst du?

Mizael.

Ja, und mich laß' sterben.

Antiochus.

So hätte in der Blüthe deiner Jahre
Das Leben keine Reitze mehr für dich?

Mizael.

Ach nur der Tod kann enden meine Qualen.

Antiochus.

Doch wenn das Los zu deinen Gunsten fiele?
Wenn dich der Himmel selbst erwählte —

Mizael.

Nein!
Der Himmel ist gerecht, er wird den Bruder
Erhalten.

Antiochus.

Diese Selbstverläugnung ehr' ich,
Und will sie lohnen. — Höre, Mizael!
Es gibt ein Mittel noch, das unsre Götter
Besänft'gen kann und mir erlaubt Euch beyde
Zu retten.

Mizael.

Nenn' es mir, o großer König!
Sey die Bedingung auch so schwer sie wolle,
Wenn meine Ehre nicht dagegen ruft,
So werd' ich sie erfüllen.

Antiochus.

Nun wohlan!
Wenn ich sogar dir sagte: Mizael,
Du liebest meine Tochter Theonice,
Sey ihr Gemahl!

Mizael.

Gerechter Gott im Himmel,
Ich Theonicens Gatte!

Antiochus.

Und als solcher
Der Erbe meines Ruhms und meines Zepters.

Mizael.

(mit einer Art von Unruhe.)

Und frey mein Bruder?

Antiochus.

Frey, du hast mein Wort.

Mizael.

Du gibst ihn seinem treuen Volke wieder?

Antiochus.

Beherrschen mög' er es so wie zuvor
Und ew'ger Friede eine beyde Völker. -

Mizael (noch zweifelhafter.)

Und die Bedingung? — König — die Bedingung?

Antiochus.

Du sollst sie kennen lernen.

(er gibt ein Zeichen.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Jungfrauen. Kinder. Priester des Jupiters. Krieger. Sclaven. Volk.

(Der Vorhang des Hintergrundes wird aufgezogen. Man erblickt in einer Rotonde die Statue des Olympischen Jupiters. Die Priester liegen vor derselben auf ihren Knieen. Auf beyden Seiten sind Jungfrauen, Kinder und Sclaven gruppirt, welche mit Blumengewinden die Statue zieren, während die Priester auf einem Altar vor der Statue Rauchwerk anzünden. Die Jungfrauen und Kinder treten dann vor, umgeben Mizael, verflechten ihn in ihre Blumengewinde, und versuchen es, ihn zum Altare hinzuziehen unter folgendem:

Chor.

Folg' uns zarter Jüngling,
Folg' uns zum Altar
Sieh' die Götter winken
Labung wirst du trinken
Wahrheit wird dir strahlen
Schwinden alle Qualen
Folg' uns zum Altar! —

Mizael.

Ach wohin
Wollt' Ihr mich führen?

Antiochus.

Zu des Gottes Bildniß,
Vor dem du deine Kniee beugen sollst,
An dessen heil'gem Weihaltare dann
Ich Theonicens Hand in deine lege.

Mizael.

(zerreißt die Blumengewinde und tritt vor.)

Zurück! — was muthest du mir zu, o König?

Antiochus.

Daß du dein undankbares Vaterland,
Den Gott, der dich zu schützen nicht vermochte,
Verlassest.

Mizael.

(zurückfahrend.)

Welche Gotteslästerung!

Antiochus.

Bedenke, Mizael, der Ruhm, die Liebe,
Sie biethen dir die schönste Zukunft an.

Mizael.

Glück? — Wohnt das Glück wohl in dem Schooß der Schande?

Antiochus.

Du liebest Theonicen nicht.

Mizael.

O Gott!
Ich sie nicht lieben?

Antiochus.

Dennoch weigerst du
Dich, ihre Hand dir zu verdienen?

Mizael.

Kann
Man einen Engel dadurch sich gewinnen,
Wenn man dem Himmel abschwört?

Antiochus.

Mizael!
Zum letztenmahle: soll Antiochus
Dir Vater werden oder Feind? Bestimme.

Mizael.

Mein Entschluß stehet fest, ich darf nicht wanken.

Antiochus.

Wohlan, so soll mein Zorn dich auch zermalmen.

Mizael.

Wer Muth hat Theonicen zu entsagen,
Hat auch den Muth den Todesstreich zu leiden; —
O König! laß doch allen deinen Zorn
Auf mich allein nur fallen, o dann bleibt
Für meinen Bruder dir nur Milde übrig.

Antiochus.

Du selbst hast meiner Güte letzten Funken
Erstickt. — Wohlan, so herrsche Grausamkeit.
Anführer, Eurem Feldherrn eilt entgegen,
Damit er alsobald nach seiner Ankunft
Mir dessen Nahmen nenne, der den Göttern
Geopfert wird, noch heute fließt sein Blut.

(Der König geht wüthend ab; die Höflinge folgen ihm. Die Priester gehen im Hintergrunde, die Jungfrauen und Kinder von der Seite ab. Die Wachen, von Arban und Drusbal befehligt, bleiben im Hintergrunde stehen.)

Zehnte Scene.

Mizael (im Vordergrunde.) Drusbal. Arban und Wachen (im Hintergrunde.)

Mizael.

So ist mein Loos denn jetzt durch mich entschieden,
Gott gab die Kraft mir und den Muth dazu,
Des Schicksals Schläge enden und dem Müden
Winkt bald im Schooß der kühlen Erde Ruh;
Der lange Kampf weicht endlich doch dem Frieden,
Schon winkt der Palmenzweig mir jenseits zu;
Ich komme, ja ich komme rein geläutert
Durch Muth, der an der Lockung nicht gescheitert. —

Ach Theonice, dich muß ich verlassen —
Doch nein, ich finde dich im Liebesreich.
Beweinen darfst du den, der muß erblassen,
Dein Nahme sey mein Hort beym Todesstreich.
So dich erwerben hieße wohl dich hassen;
Roth müßt' ich werden, würd' ich jetzt nicht bleich,
Doch deiner in dem Augenblick entsagen,
Das heißt dich lieben, Alles für dich wagen!

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Heliodorus, ein Anführer.

Heliodor. (zum Anführer.)

Dem König melde meine Rückkunft, seine
Befehl' erwart' ich.

Anführer (ab.)

Zwölfte Scene.

Heliodorus. Mizael. Wachen (im Hintergrunde.)

Heliodor.

(erblickt Mizael.)

Mizael hier im
Pallast des Königs? (laut.) Sprich, was suchst du hier
Beym König?

Mizael.

Meinen Tod, den du vermuthlich
Mir bringst.

Heliodor.

Verhaßter! dank' es deinem Schicksal
Das dich erhält.

Mizael (freudig.)

Wie, trau' ich deinen Worten?
Noch einmahl dürft' ich seh'n die theure Mutter? —
(schmerzhaft.)
Und Judas —

Heliodor.

Er muß sterben.

Mizael.

Nein, o nein,
Mich treffe Euer Beil, doch ihn laßt leben.

Heliodor.

Verstellung, Heucheley!

Mizael.

Ist dir die Tugend
Denn gar so fremd, daß du an sie nicht glaubst? —
So höre mich denn würd'ger Liebling eines
Tyrannen — lerne Mizael ganz kennen,
Den du zwar hassest, dennoch achten mußt:
Ich selbst will deine Plane unterstützen,
Die Mittel zeigen dir, um deinem Stolze
Und deinem Haß' genug zu thun.

Heliodor (für sich.)

Was spricht er?

Mizael.

Ich bin dein Nebenbuhler

Heliodor (verächtlich.)

Du?

Mizael.

Ja ich,
Was auch dein Stolz dagegen sich mag sträuben,
Ich bethe Theonicen an, und sie
Nicht minder theilet mein Gefühl.

Heliodor.

Du wagst

Es Eingebildeter! —

Mizael.

Laß' uns nicht rechten,

Genug, es kennet deine Seele nicht
Die süßen reinen Triebe meines Herzens,
Du siehst in deines Königs Tochter nur
Das Mittel deine Habsucht, deinen Stolz
Zu sätt'gen und an ihrer Hand zum Gipfel
Des Throns, an dessen letzten Stufe du
Nun stehst, emporzukriechen; doch ich schwör' es —
So lang' ich lebe, reicht dir Theonice
Nicht ihre Hand, sie wird sich den Befehlen,
Den Drohungen, ja selbst den Bitten auch
Des Vaters widersetzen. — Dennoch hängt's
Von dir nur ab, die Hindernisse alle
Zu überwinden.

Heliodor.

Sprich.

Mizael.

In deiner Hand

Liegt noch das Los der beyden Makkabäer,
Du sprichst, und Einer wird befreyt, der And're
Geopfert.

Heliodor.

Nun?

Mizael (dringend.)

So rette meinen Bruder

Und laß' mein Haupt zu deinem Glücke fallen.

Heliodor.

Versteh' ich ganz dich? —

Mizael.

(wehmüthig lächelnd.)

Ganz? Das glaub' ich kaum,
Doch so viel wirst du fassen, daß dadurch
Dein Zweck erreicht wird, ohne daß du deine
Blutgier'gen Götter hintergehst; denn Einer
Der Makkabäer stirbt doch am Altar.

Heliodor.

Wohlan, dein Wunsch, er sey erfüllt.

Mizael.

O Gott!
Ich danke dir mit Inbrunst!

Heliodor (zu den Wachen.)

Führt' ihn fort!

Dreyzehnte Scene.

Heliodor (allein.)

Frohlocke nicht zu früh! Heliodorus
Bringt seiner Rache nie ein halbes Opfer!
Ihr Beyde geht zu Grunde.

Vierzehnte Scene.

Heliodorus. Antiochus. Anführer der Krieger. Höflinge. Priester des Jupiters. Frauen. Kinder. Sclaven. Krieger.

Heliodor.

Großer König!
Es haben die Hebräer deinen Vorschlag
Mit Freuden angenommen, Theonice

Kehrt heute in des Vaters Arm zurück,
Und Judas wird von uns zurück gesandt.

Antiochus.

Ha! warum muß noch Einer meiner Feinde
Entgehen meiner Wuth?

Heliodor.

Sey ruhig König,
Heliodor hat Alles so geordnet,
Daß sie den Fürsten lange nicht behalten.

Antiochus.

Was sagst du da?

Heliodor.

Ist Theonice nur
Entronnen der Gefahr, dann stürmt auf einmahl
Das ganze Heer die Stadt auf allen Puncten.
Ich wußte unter den Israeliten
Durch Gold uns ein'ge Führer zu gewinnen,
Die öffnen mir die Thore; — bald, mein König,
Stoß' ich das Schwert in des Verhaßten Brust,
Der jetzt noch deiner Rache ist entgangen.

Antiochus.

Und meiner Tochter Hand lohnt deine Treue.

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Judas. Mizael. Opferdiener.

Antiochus.

Du Judas kehrst zurück nun zu den Deinen,
Sie forderten für Theonicen dich
Zurück.

Mizael (bey Seite.)

Gelobt sey Gott! Heliodorus
Hielt, was er mir versprach.

Judas.

O theurer Bruder!
Und dich verlaß' ich mitten unter Feinden. —
Antiochus, was ist des Bruders Los?

Antiochus.

Der Tod!

Judas.

Allmächt'ger Gott!

Antiochus.

Er wies zurück,
Der Unbesonnene, all' meine Güte,
D'rum überlaß' ich ihn den Rachegöttern.

Judas.

Wie, Bruder, du?

Mizael.

Mein Judas! Gott gab mir
Die Kraft mich deiner werth zu machen. Ja,
Du sollst es wissen: Alles, was ich wünsche,
Die Freiheit, und die Hand der Hochgeliebten
Both mir Antiochus, wenn ich den Gott
Der Väter will verläugnen. — Gott gab Kraft mir
Den Tod mir zu erwählen vor der Schande,
Leb' wohl, und sag' der Mutter, wie ich ende.

Judas.

(ihn umklammernd)

Nein, nein, ich laß' dich nicht — Tyrann sey klug,
Wenn du auch nicht barmherzig seyn willst. — Höre!

Wozu soll dir der Tod des schwachen Jünglings,
Der kaum in unsre kriegerischen Reihen
Noch eingetreten ist, wohl nützen? — Mich
Laß' sterben, mich den Fürsten deiner Feinde,
Den Arm entwaffne, der die besten Krieger
Dir schon dahin gestreckt, den strecke nieder,
Der deine Fahnen oft mit Schande deckte,
Der dir den Sieg oft aus den Händen riß';
Mich, mich allein nur opfre deinen Göttern,
Willst du nicht selbst von mir geopfert seyn!

Antiochus.

Das Los entschied, ich muß mein Wort erfüllen.

Mizael.

Ja Bruder, der Allmächt'ge will es selbst
Daß ich das Leben lasse, und der Mutter
Und meinem Volke einen Retter rette.

Judas.

Wohlan, so stirb mein Mizael, ich schwöre
Zu rächen dich an diesen Ungeheuern.

Antiochus.

Ihr Opferpriester, thut, was Eures Amtes.

Mizael (an Judas Brust.)

Mein Bruder, lebe wohl, leb' wohl auf ewig,

Judas.

Gott! Gott! der Kelch ist bitter den du reichest.

Antiochus.

Trennt sie!

(Die Wachen treten vor, trennen die beyden Brüder; die eine Abtheilung führt Judas ab, die andere Mizael zum Altare. Judas wehrt sich gegen die Wachen. Mizael wird niedergeworfen, die Priester lassen die Opferbeile auf ihn fallen, er sinkt, der Oberpriester wirft einen schwarzen Schleyer über ihn.)

Mizael.

Ach! (er stirbt.)

Judas.

(mit herzzerreißendem Geschrey.)

Bruder! Bruder!

(er macht sich von den Wachen los, und stürzt auf den sterbenden Mizael, dann hebt er sich empor, seine Augen glühen, er hebt verzweiflungsvoll die Hände gen Himmel, und schreyt:)

Rache! Rache!

(stürzt ab, die Wachen folgen ihm.)

Ende des dritten Actes.

Vierter Act.

(Die Bühne stellt einen steinernen bedeckten Gang (Gallerie) vor. Auf einer Seite steht ein Aschenkrug auf einem Sokel (Untersatz.)

Erste Scene.

Salmonäa und Jungfrauen.

(Bey Eröffnung des Vorhangs sind die Jungfrauen in verschiedenen Gruppen beschäftigt, einige um die Urne mit weißen Rosengewinden zu zieren, andere stellen eine leuchtende Lampe vor dieselbe, noch andere stehen, ihren Schmerz ausdrückend, vor Salmonäa, welche das Gesicht auf ihre Arme gestützt auf der Stufe liegt, welche den Sokel der Urne trägt.)

Chor der Jungfrauen.

Himmel! laß' sie nicht erliegen
Ihrem nahmenlosen Schmerz,
Träufle deines Trostes Balsam
In ihr armes wundes Herz.
Willig hat die arme Mutter
Deinen Leidenskelch geleert,
Ihren Sohn dahin gegeben,
Und in Demuth dich verehrt.
Für den Glauben und Gehorsam
Gib ihr den verheiß'nen Lohn.
Nimm' ihr vom gebeugten Haupte
Ew'ger nun die Dornenkron.

Salmonäa (auf die Urne deutend.)

Laßt mich allein hier bey des Todes Sinnbild,
Allein mit meinem Schmerz, der Mund ist nicht
Vermögend meine Qualen auszusprechen,
Er ist auch nicht vermögend sie zu lindern. —
Geht, meine Lieben, geht.

(Die Jungfrauen gehen in Schmerz versunken ab.)

Zweyte Scene.

Salmonäa (allein.)

Ist dieß die Wohnung
Der Makkabäer, die von Siegsgeschrey
Einst widerhallte? — Ew'ge Todesstille
Ist jetzt hier eingekehrt. In diesen Mauern
Erblickten sieben hoffnungsvolle Söhne
Das Licht der Welt, und neue Freude brachte
Ein Jeder mit in's Haus. — Jetzt — großer Gott!
Jetzt liegen sechs von ihnen schon erschlagen,
Dem siebenten auch droht der Todesstreich,
Verzweiflungsvoll liegt an dem Aschenkrug
Die arme Mutter, selbst das letzte Glück
Entbehrend, hier die Asch' all' ihrer Kinder
Zu sammeln! —

(sie steht auf, hebt den Kopf, und geht mit starren Blicken um die Urne herum. Schreckliche Erinnerungen scheinen sich ihrer Seele zu bemächtigen, und sie außer sich zu bringen.)

O Gott, du sendest viele schwere Leiden
Von deinem Thron zu prüfen uns herab,
Es müssen Gatten von den Gatten scheiden,
Vom Freunde trennt den Freund das kalte Grab,
Die Hütte, die uns schützt, die Heerde, die wir weiden,
Verzehrt die Flamm' — uns bleibt der Bettelstab; —

Doch zu der Leiden höchsten ist erkoren
Die arme Mutter, die das Kind verloren.

(außer sich.)

Wo bin ich? — Welche Trauertöne hallen?
Wer seufzt! — Die Erde öffnet sich, dort, dort!

(sie fährt zurück.)

Erzürnter Schatten Eleazers, sprich —
Was bringst du? — Gibt es denn ein Unglück noch,
Das mich erschrecken kann? Und ist die Strenge
Des Schicksals denn an mir noch nicht erschöpft?
Ha! welcher Glanz umgibt mich? — Meine Söhne
Dort schweben sie empor, die Märtyrkrone
Auf ihrem Haupt — verweilt, ich will Euch folgen!
O nehmt mich mit Euch — Mizael! — mein Judas!
Halt, halt! reicht mir die Hand — o Gott! ich sterbe.

(sie sinkt an der Urne nieder.)

Dritte Scene.

Salmonäa. Theonice.

Theonice.

(tritt in der Dunkelheit vor, und erblickt Salmonäa.)

Welch' herzzerreißend' Schauspiel!

(sie tritt zu ihr, und sucht sie zu erwecken.)

Mutter! Mutter!

Salmonäa (erwachend.)

Bin ich noch Mutter?

(Theonicen erblickend.)

Tochter unsers Feindes
Was suchst du hier?

Theonice.

Dich. — Deinen Schmerz zu theilen.
Zu trocknen deine Thränen.

Salmonäa.

Du? — Versuch's nicht,
Mein Schmerz ist ewig, meine Thränen sind
Nicht mehr zu trocknen.

Theonice.

Ach, mein Elend ist
Wohl nicht geringer, als das deine!

Salmonäa.

Ha!
Bethörte lästre nicht. — Ich bin die Mutter,
Die Einen ihrer Söhne retten mußte
Um unter's Opferbeil den andern Sohn
Zu legen, kennst du mich denn nicht?

Theonice.

Und ich, —
Ich bin die Arme, deren Ketten fallen,
Damit ich schrecklicher gefesselt werde,
Ein Vater harret mein, dem seiner Tochter
Gerechter Jammer nicht an's Herze dringt —
Ein Bräutigam, den ich verachten muß.
Bedaure mich, bedaure mich, o Mutter!

Salmonäa.

O ja, ich fühl' auch deines Schicksals Härte,
Gott mag dir Kraft zu dulden auch verleih'n. —

Vierte Scene.

Jabatham. Die Vorigen.

Jabatham.

Es haben unsre äußersten Vorposten
Das Zeichen schon gegeben, die Gesandten,

Die uns den Prinzen wiederbringen, der
Durch's Los befrey't ward, seyen angekommen.

Salmonäa.

Ach Gott! es mahnet der Gewinn noch mehr
An den Verlust mich.

Theonice.

Tröste dich, o Mutter!
Du schauest deinen Mizael nun wieder.

Salmonäa (freudig.)

Ja, ja, mein Mizael, mein theurer Sohn!
(schnell traurig.)
Und Judas! ach, mein Judas ist nicht mehr.

Jabatham.

Erhab'ne Frau — dein Wille!

Salmonäa.

Die Gesandten
Soll man hieher begleiten, selber will ich
Die Königstochter ihnen überliefern.

Jabatham (ab.)

Fünfte Scene.

Salmonäa. Theonice.

Theonice.

Er kömmt, er kömmt! —

Salmonäa.

(bald freudig, bald schmerzhaft, wie es der Wechsel der mit den folgenden Worten verbundenen Gefühle mit sich bringt.)

Er kömmt, er kömmt! — und Judas kommt nie wieder! —
Umschließen werden ihn die Mutterarme —
Der kalte Arm des Tod's umschließet Judas —
Das Herz des einen Sohns schlägt mir entgegen —
Das Herz des andern hat schon ausgeschlagen.

Der Himmel gab mir Alles! — Nahm mir Alles! —
Wie kann ich das Entzücken und die Plagen,
Die Freude und den Schmerz zugleich ertragen?

Theonice.

(in den Hintergrund blickend.)

In Haufen naht das Volk sich diesen Hallen;
So nahet denn der Schreckensaugenblick,
Der mich ihn wiederseh'n läßt, und zugleich —
Auf ewig mich von dem Geliebten trennet.

Salmonäa.

Es öffnet sich mein Arm ihn zu empfangen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Judas. Syrische Abgesandte. Anführer der Hebräer. Krieger. Volk.

(Das Volk naht mit den Kriegern, welche die syrischen Gesandten einschließen. Salmonäa und Theonice stehen erwartungsvoll im Vorgrund. Die Erste sucht ihren Sohn mit den Blicken unter den Kriegern, deren Reihen sich öffnen um die Gesandten mit Judas vortreten zu lassen.)

Judas.

(in seiner Mutter Arme stürzend.)

O meine theure Mutter! —

Salmonäa (staunend.)

Judas?

Theonice (eben so.)

Judas! —

Salmonäa.

O schenket Gott mir beyde Söhne wieder?

(ängstlich herumblickend.)

Doch Mizael! — wo ist mein Mizael? —

Judas.

(wehmüthig gen Himmel blickend.)

Ihm ward das schönste Los.

Salmonäa.

(zurückschaudernd.)

Er ist nicht mehr?

Judas.

Er ist nicht mehr.

Salmonäa.

Starb er als Makkabäer,
Als Held?

Judas.

Er hat die Marterkrone sich
Erworben.

Theonice.

Falsche Götter meines Landes
Ich fluch' Euch, da Ihr mir nicht einmahl gönntet
Ihn zu befrey'n. — Dir fluch' ich Vaterland,
Dir Vater selbst und deiner Grausamkeit,
Nicht kehr' ich mehr zu dir! (zu Judas.)
Hebräerfürst!
Ich fleh' dich knieend an, o laße mich
In deinem Land, laß' mich bey deinem Volke,
Das Menschenunglück ehrt und Mitleid kennt.

Judas.

Prinzeßinn! willst du, daß ich meine Pflicht
Verrathe, heilige Verträge breche? —
Ich gab mein Wort und diese Mauern hier
Betrat ich unter der Bedingung nur,
Daß ich den Abgesandten deines Vaters
Dich wiedergebe. — Geh', ich darf's nicht hindern.

(Die Gesandten umgeben Theonicen.)

Theonice.

(zu Salmonäa.)

Ach so erbarme du dich meiner Angst
O Mutter Mizaels, verlaß' mich nicht!

Salmonäa.

Ich darf nicht, ich bin Mutter — er ist Vater,
Sey standhaft — geh' und dulde — lebe wohl!

(Theonice in Thränen wirft sich zu Salmonäas Füßen, welche sie neuerdings anfleht. — Salmonäa lebhaft ergriffen, segnet sie, wendet dann das thränenvolle Gesicht von ihr, und gibt ihr nur mit der Hand ein Zeichen sich zu entfernen. Theonice geht mit den syrischen Gesandten ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen außer Theonicen und den Syriern.

Salmonäa.

Auf ewig ist mir Mizael entrißen.

Judas.

Sieh', meine Thränen mischen sich mit deinen.

Salmonäa.

Auf diesen Streich war ich nicht vorbereitet.

Judas.

Was sagst du? — Also wußtest du das nicht? —
Ein seltsam Staunen las in allen Blicken
Ich, als ich diese Mauern wieder sah.
Wie? hat mein Volk denn seinen Führer nicht
Erwartet? — Sprach nicht öffentlich das Los?
Hat es nicht mir das Unglück zugesprochen,
Den Bruder zu beweinen und den Ruhm
Ihn an den Mördern auch zu rächen?

Salmonäa.

Nein!
Dir sprach es Tod, das grausame Verhängniß,
Ihm Leben.

Judas.

Ha! Allmächt'ger Gott, was hör' ich?

Salmonäa.

Dem Himmel dank' ich, der dich mir erhielt,
Doch sey nicht eifersüchtig auf die Thränen,
Die ich dem Tode deines Bruders weine.

Judas.

O weine Mutter, weine Thränenströme,
Er hat's verdient. Ha! — von dem Auge fällt
Der Schleyer mir, und in dem hellsten Glanze
Steht meines Bruders edle That vor mir.
Wiß' es, o Mutter! wisset es Ihr Alle,
Freywillig stürzte sich in's Grab der Edle
Um mich zu retten. — O mein edler Bruder!
Und ich, ich sprach von deiner Schwachheit noch,
Und warnte dich vor ihr, als du den starken
Entschluß schon längst gefaßt, dich für den Bruder
Zu opfern, o verzeih', geliebter Schatten!

Salmonäa.

Wir haben ihn verkannt, er war der Stärkste.

(von Außen erschallt Waffentumult.)

Stimmen (von Außen.)

Auf, zu den Waffen! zu den Waffen, auf!

Judas.

Ha! welch' Geschrey!

Achte Scene.

Die Vorigen. Ein Anführer. Krieger. Volk.

Anführer.

Die Syrier, o Herr!
Bestürmen unsre Mauern, zu den Waffen!

Judas.

Ha! schändlicher Verrath! (er zieht sein Schwert.)
Kommt, Brüder! kommt!
Der Sonne erster Strahl soll unsern Sieg
Bescheinen, oder unser Aller Leichen.

(Alle Krieger reihen sich um Judas, sie ziehen ihre Schwerter, und eilen mit ihm ab.)

Neunte Scene.

Salmonäa. Jungfrauen.

(Der Waffentumult nähert sich immer mehr.)

Salmonäa.

Welch' Angstgeschrey?

(man sieht die Röthe einer Feuersbrunst. Salmonäa und die Jungfrauen werfen sich auf ihre Knie.)

Gott unsrer Väter! rette
Dein Volk, und schütze unsere Altäre!

(sie geht mit den Frauen ab.)

Zehnte Scene.

(Die Bühne verwandelt sich, und stellt einen Waffenplatz in Jerusalem vor. Im Hintergrunde die in Ruinen liegenden Wälle, durch die Feuersbrunst glühend beleuchtet. Syrische Kriegsmaschinen haben zwey große Breschen gemacht, durch welche man in's Freye sieht. Rauchwolken bedecken den Horizont.)

Heliodorus. Syrier. Israeliten. Jabatham.

(Im Freyen, auf den Wällen und im Vordergrunde allgemeiner Kampf. Weiber, Kinder und Greise werden händeringend in den brennenden Häusern sichtbar. Israelitische Krieger, welche sich vertheidigen wollen, werden von den Syriern niedergestreckt, oder in die Flammen geworfen. Jabatham wird mit den Leviten, an deren Spitze er steht, zurück gedrängt. Syrier stürzen von allen Seiten in die Stadt. Heliodorus erscheint durch die Bresche in demselben Augenblicke als die Syrier Meister des Waffenplatzes geworden sind, und die Hebräer fliehen.)

Heliodor.

Ihr Tapfern, alle Schätze dieser Stadt
Sind Euer! tragt den Tod in jedes Haus!

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Judas.

Judas.
(auf Heliodor zueilend.)

Dich selbst soll er ereilen, Ungeheuer!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Jabatham. Israeliten.

(Die Leviten, durch Jabatham wieder gesammelt, und von einer Abtheilung israelitischer Krieger unterstützt, wagen den letzten Versuch. — Ein neues Gefecht veranlaßt sich. Judas greift Heliodorus persönlich an. Der Sieg ist lange zweifelhaft, endlich siegen die Syrier. Feuer von allen Seiten. Jerusalem gleicht einem Schutthaufen, sein Fürst Judas wird von seinem Gegner durchbohrt, und fällt in der Mitte seiner besiegten und entwaffneten Soldaten zu Boden.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Salmonäa.

(Salmonäa stürzt herbey, sie erblickt ihren letzten Sohn sterbend, und wirft sich über ihn.)

Salmonäa.

Mein Sohn! mein Sohn!

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Antiochus mit Gefolge und Priestern des Jupiters.

(in diesem Augenblick erscheint Antiochus in der Bresche; er ist von seinem Hofstaate umgeben, und die Priester des Jupiters treten ihm voran, indem sie die Statue ihres Gottes gleichsam im Triumphe tragen.)

Heliodor (zum König.)

(indem er mit Stolz auf das zerstörte Jerusalem, die besiegten Hebräer, und den todten Judas zeigt.)

Es liegt Jerusalem
In Asche, und der Makkabäer Letzter
Haucht sein verhaßtes Leben aus. Erfüllt
Sind die Orakel.

Antiochus.

(zu den Priestern.)

Unsers Gottes Bildniß
Pflanzt triumphirend hin auf die Ruinen
Der stolzen Stadt, die seiner Allmacht trotzte.

(man pflanzt die Statue auf dem erhabensten Platze der Ruinen auf.)

Heliodor.

(zu den Soldaten.)

Schafft diesen Leichnam fort!

(auf Heliodor's Befehl tragen syrische Soldaten den Leichnam des Judas fort, indem sie Salmonäa zurück stoßen, welche sich davon nicht trennen will.)

Salmonäa.

Barbaren haltet!
Wollt' Ihr den letzten Trost mir nicht vergönnen,
An meines Sohnes Seite auszuhauchen
Mein Leben?

Antiochus.

Noch ein härter Los ist dir
Bestimmt. — Die Manen vieler meiner Braven,
Die unter diesem Schutte sind begraben,
Sie fordern Rache. (zu den Soldaten.)
Unterird'schen Göttern
Sey dieses Weib, die Mutter der Rebellen,
Geweiht, die Flamme möge sie verzehren.

(Die Soldaten errichten auf den Ruinen schnell einen Holzstoß.)

Salmonäa.

So fülle denn Tyrann des Haßes Maaß;
Glaubst du wohl, daß der Makkabäer Mutter
Den Tod noch fürchte? — Ach die Bande alle,
Die mich an diese Erde feßelten,
Du hast sie ja mit frecher Hand zerschnitten!
O nein, ich wünsch' ihn, ich erwart' ihn, ja
Ich bitte dich sogar darum, er ist
Die einz'ge Hoffnung, die mir noch geblieben,
Vereinen wird er mich mit meinen Lieben!

Antiochus.

Fort! fort mit ihr zum Holzstoß!

(Soldaten ergreifen Salmonäa und führen sie auf die Mauern der Stadt, wo der Holzstoß bereitet ist. Hart an demselben binden sie sie an einen Pflock.)

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Theonice.

Theonice.

(herbeystürzend.)

Haltet ein!

(zu Antiochus.)

Mein Vater, Gnade! Gnade!

Antiochus.

(zu den Soldaten.)

Zündet an!

(Vier Soldaten, welche Fackeln tragen, zünden den Holzstoß an. Die Flamme erhebt sich schnell und praßelnd, und umgibt das Opfer. Salmonäa von einem heiligen Enthusiasmus ergriffen, hebt die Augen und die Hände gegen Himmel, und scheint unempfindlich für den Schmerz. Antiochus hebt seine knieende Tochter auf, und führt sie ohngeachtet ihres Widerstandes zu Heliodorus. — Unterirdisches Getöse macht in diesem Augenblicke die Erde beben, Blitze zischen, der Donner kracht, es schlägt ein, und die Statue Jupiters stürzt gebrochen herab auf Heliodorus, welcher von ihr getroffen, sinkt und stirbt.)

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Die Schatten Eleazers und seiner sieben Söhne. Genien.

(In der Mitte dieses Aufruhrs der Natur öffnen sich am Horizont die Rauchwolken, und man sieht die sieben Makkabäer im glänzenden Licht, sie sind ganz weiß gekleidet, und haben Palmenzweige in den Händen. Über ihnen erscheint der Schatten Eleazers, ihres Vaters, die Krone der Unsterblichkeit in den Händen haltend.)

Bey dem Anblicke dieses Bildes stürzen alle Syrier von einem heiligen Schauer ergriffen, zur Erde. Antiochus von Furcht und Gewissensbissen ergriffen, erkennt wider seinen Willen die Allmacht des einigen Gottes Israels.

Theonice hat ihr Bewußtseyn wieder erlangt. — Sie erblickt Mizael, wirft sich auf ihre Kniee, und hält die Arme zu ihm empor. Die Frauen, Kinder und das Volk Israels, verschieden gruppirt, knieen in heiliger Bewunderung.

Indessen steigen die sieben Makkabäer, welche auf Wolkenmassen stehen, langsam bis zur Höhe des Walls herab. Während dieß geschieht, haben die Flammen Salmonäas Kleider verzehrt. Von aller irdischen Hülle befreyt, erscheint sie glänzend weiß, wie ihre Söhne, und befindet sich in diesem Augenblicke auch in der Mitte derselben. Eleazer setzt die Krone der Unsterblichkeit auf Salmonäas Haupt, und im weitern Hintergrunde verkünden Genien in Wolken, glänzend beleuchtet, Harfen haltend, den Triumph des Glaubens.

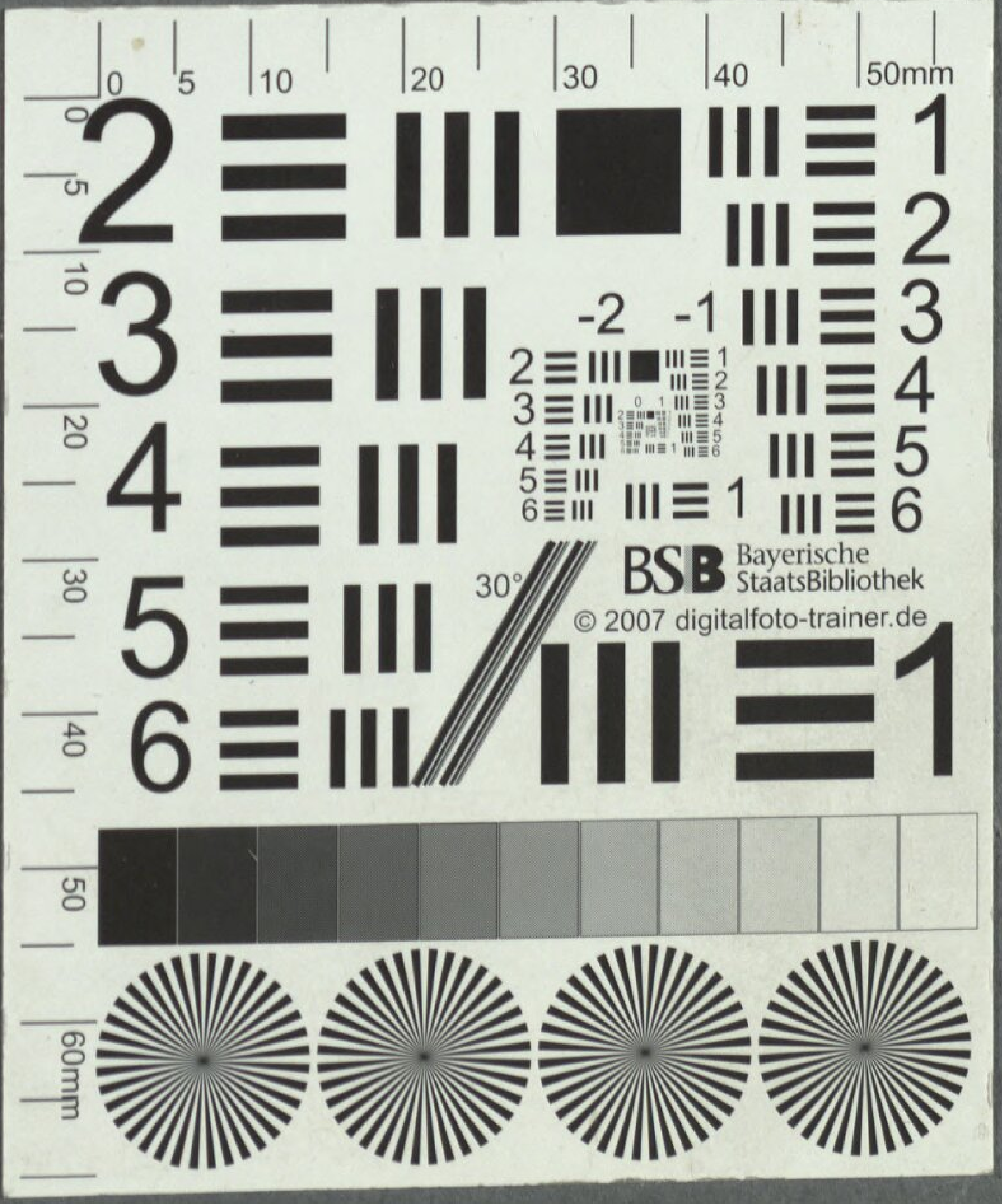
Chor.

Wird auch Alles zum Raube
Was auf Erden wohnt,
Ewig steht der Glaube
Und wird herrlich belohnt.

(Allgemeines Tableau.)

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfried, Ignaz Xaver von

Salmonäa und ihre Söhne ein Drama in vier Acten mit Musik

Wien 1818

Slg.Her 1511
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061653-2